

**Aber sie haben uns nur gegeben, was sie wollen.
Nicht was wir wollen...**

Ismail Yozgat, 13. März 2014, OLG München

Kein Schlusstrich!

**Ein bundesweites Theaterprojekt mit künstlerischen und
zivilgesellschaftlichen Interventionen zum NSU-Komplex**

vom 21. Oktober bis 7. November 2021 in Chemnitz, Dortmund, Eisenach,
Hamburg, Heilbronn, Jena, Kassel, Köln, München, Nürnberg, Rostock,
Rudolstadt, Weimar und Zwickau

Presseinformation zur Pressekonferenz am Freitag, den 29. Januar 2021
Änderungen vorbehalten!

Kein Schlusstrich!

Ein bundesweites Theaterprojekt mit künstlerischen und zivilgesellschaftlichen Interventionen zum NSU-Komplex vom 21. Oktober bis 7. November 2021

2021 jähren sich die Ermordungen von Abdurrahim Özüdoğru, Habil Kılıç und Süleyman Taşköprü zum 20. Mal. Diese Jahrestage finden inmitten einer Zeit statt, in der sich der Hass in Parlamenten wie auf der Straße wieder Bahn bricht. Die Mordserie des sog. Nationalsozialistischen Untergrunds (NSU) nach der Selbstenttarnung im Jahr 2011 wurde in Teilen der Öffentlichkeit als einzigartiges Phänomen rechter Gewalt wahrgenommen. Doch lässt sich heute nicht mehr leugnen, dass die Verbrechen des Trios aus Jena als Speerspitze und Vorreiter eines wiedererstarkten rassistischen, antisemitischen und sich auf vielfache weitere Arten ausdrückenden menschenverachtenden Denkens und Handelns gelesen werden müssen.

Auch zehn Jahre später sind die Hintergründe des NSU-Komplex nach wie vor unklar: Die Fragen nach den Verstrickungen behördlicher Organe, nach Mitwisser- und Mittäterschaft sind – trotz des langjährigen Prozesses – nach wie vor nicht befriedigend beantwortet. Der offene und latente Rassismus in Ermittlungsbehörden, das Erstarken und die Unterstützung durch ein wachsendes rechtsextremes Umfeld (re-)traumatisieren die Betroffenen und die Familien der Opfer bis heute und halten die Angst wach, als Mensch mit (post-)migrantischer Identität, jüdische, muslimische, Schwarze, indigene Menschen und als People of Color in Deutschland nicht sicher zu sein. Bis heute fehlen den Betroffenen das Verständnis und die Empathie großer Teile der deutschen Bevölkerung: Für Nicht-Betroffene ist es schlicht nicht vorstellbar, wie ein Leben aussieht, das täglich durch Rassismus und andere Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit bedroht wird. Was wir brauchen, um eine solidarische und freie Gesellschaft zu stärken, sind neben Wissen und Information über die Formen und Folgen von Rassismus insbesondere Empathie für Opfer und Betroffene sowie ein sicherer (Diskurs-)Raum für die Ängste, Erfahrungen und Anliegen von Menschen, die Rassismus erfahren. Rassistische Gewalt in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen, die vereinzelt für öffentliches Entsetzen sorgt, meist aber medial unbeachtet bleibt, ist leider Alltag in der Bundesrepublik Deutschland.

Die Morde an Enver Şimşek (2000), Abdurrahim Özüdoğru (2001) und İsmail Yaşar (2005) in Nürnberg, Habil Kılıç (2001) und Theodoros Boulgarides (2005) in München, Süleyman Taşköprü (2001) in Hamburg, Mehmet Turgut (2004) in Rostock, Mehmet Kubaşık (2006) in Dortmund, Halit Yozgat (2006) in Kassel und Michèle Kiesewetter (2007) in Heilbronn sowie weitere Überfälle und Anschläge, wie beispielsweise 2001 und 2004 in Köln, stehen nicht nur stellvertretend für die unzähligen Fälle rechtsextremer und rassistischer Gewalt in Deutschland nach 1945. Sie sind Sinnbild für Wegsehen, strukturelle Empathielosigkeit mit dem Schmerz der Angehörigen, Verdrängen, fehlenden Aufklärungswillen und falsche Verdächtigungen. Sie sind auch Sinnbild für den massiven Vertrauensverlust in staatliche Institutionen und Sicherheitsbehörden, von denen sich viele Menschen in Deutschland, insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte, unbeschützt und im Stich gelassen fühlen. Die Liste mit offenen Fragen im NSU-Komplex ist lang, nur unbefriedigend konnten die Untersuchungsausschüsse in Bund und Ländern sowie der Münchener Prozess, inklusive der im Frühjahr 2020 veröffentlichten schriftlichen Urteilsbegründung, Licht ins Dunkel bringen.

Auf Initiative von Jonas Zipf, Werkleiter von JenaKultur (städtischer Eigenbetrieb für Kultur, kulturelle Bildung, Tourismus und Stadtmarketing) in enger Zusammenarbeit mit der Kuratorin Ayşe Güleç, den Dramaturgen Tunçay Kulaoğlu und Simon Meienreis sowie dem Soziologen Matthias Quent hat sich daher ein Kooperationsnetz von Theatern und Institutionen aus 14 Städten zusammengeschlossen, um vom 21. Oktober bis 7. November 2021 gemeinsam das interdisziplinäre Theaterprojekt „Kein Schlusstrich!“ zu realisieren – mit dem Anliegen, die Taten und Hintergründe des NSU künstlerisch zu thematisieren. Beteiligt sind Akteure in den Städten, die unmittelbar vom NSU-Komplex betroffen waren und sind: die Städte, in denen zehn Bürger*innen von Rassisten ermordet wurden. Auch jene

Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Städte sind beteiligt, in denen die Täter*innen des NSU aufwuchsen, Aufenthalt oder Unterstützung fanden. Mit dem Vorhaben sollen die Perspektiven der Familien der Opfer und der migrantischen Communities in den Fokus der Öffentlichkeit gebracht werden: Mit Theateraufführungen, musikalischen Interventionen im öffentlichen Raum, Lesungen, Diskussionsveranstaltungen und Workshops möchte das Projekt die Auseinandersetzung mit dem institutionellen und strukturellen Rassismus in unserer Gesellschaft anregen. Auch die Geschehnisse und Folgen der Anschläge in Halle, Hanau und Kassel, die den Rechtsterrorismus und Rassismus in erschütternder Weise bezeugen, möchte das Projekt in den Fokus rücken.

Träger des Projekts „Kein Schlussstrich!“ ist der im September 2020 eigens gegründete Verein „Licht ins Dunkel e.V.“. Mitwirkende Institutionen sind: ASA FF e.V. in Chemnitz, Theater Chemnitz, Dietrich-Keuning-Haus Dortmund (in Trägerschaft der Kulturbetriebe der Stadt Dortmund), Landestheater Eisenach / Meininger Staatstheater, Kampnagel Hamburg, Theater Heilbronn, JenaKultur, Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena (in Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung), Theaterhaus Jena, Staatstheater Kassel, Schauspiel Köln, Münchner Kammerspiele und Real München e.V., Staatstheater Nürnberg, Theater Plauen-Zwickau, Volkstheater Rostock, Theater Rudolstadt, Deutsches Nationaltheater Weimar.

Gemeinsam planen diese „ungewollt Vereinten“ für den Herbst 2021 themenbezogene Premieren und Vernissagen, die von diskursiv-künstlerischen Rahmenprogrammen flankiert werden. Die künstlerische Klammer des Projekts bilden zwei multilokale Eigenproduktionen: das musikalisch-performative und partizipatorische Oratorium „MANĪFEST(O)“ des Komponisten Marc Sinan und die von Ayşe Güleç und Fritz Lazlo Weber kuratierte Ausstellung „Offener Prozess“ des ASA FF.

Den Vorstand des Trägervereins „Licht ins Dunkel e.V.“ bilden als Vorsitzender Jonas Zipf, Mitinitiator des Projekts und Werkleiter von JenaKultur, und Amelie Deuffhard, Intendantin von Kampnagel Hamburg. Die künstlerische Leitung des Projekts obliegt – in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk der Partner*innen in den beteiligten Institutionen – den beiden Dramaturgen Tunçay Kulaoğlu und Simon Meienreis sowie der Kuratorin Ayşe Güleç. Beraten wird das Kernteam zudem von einem fünfköpfigen Beirat, für den die Autorin und Journalistin Ferda Ataman, die Comedienne und Schauspielerin İdil Baydar, die Sozialpädagogin und Leiterin des Projekts „RomaniPhen“ Isidora Randjelović sowie die Autorinnen und Soziologinnen Vanessa Eileen Thompson und Katharina Warda gewonnen werden konnten. Die Koordination, Geschäftsführung und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für „Kein Schlussstrich!“ übernehmen im Auftrag des Trägervereins Elena Krüskemper und Kristina Wydra von der Agentur Local International, Bonn.

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

„Kein Schlusstrich!“ wird gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes. Außerdem erhält das Projekt bislang Förderungen durch die Bundeszentrale für politische Bildung, die Behörde für Kultur und Medien Hamburg, die Innovationsförderung der Stadt Jena, das Kulturreferat der Stadt München, die Staatskanzlei Thüringen, die Initiative „The Power of the Arts“ der Philip Morris GmbH, die Rudolf-Augstein-Stiftung sowie die mitwirkenden Institutionen im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im „Licht ins Dunkel e.V.“.

Lead-Partner



Gefördert durch die



Bisherige weitere Förderer



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



YMUSIC



I. MANĪFEST(O)

Ein kathartisches, transmediales und partizipatives Oratorium

21 Jahre nach dem Mord an Enver Şimşek, dem ersten in der Mordserie der NSU-Terroristen, zehn Jahre nach der Aufdeckung der Terrorgruppe NSU, sind die Hintergründe der Taten und die rechtsradikalen Verstrickungen der Gruppe bis tief in staatliche Strukturen hinein längst nicht aufgearbeitet. Im Gegenteil verfestigen sich Rechtsradikalismus, Verachtung und Fremdenfeindlichkeit zunehmend tiefer in der Gesellschaft.

Marc Sinans kathartisches, transmediales und partizipatives Oratorium „MANĪFEST(O)“ (türkisch für „Manifest“) erarbeitet an Schlüsselorten der Taten des NSU ein abendfüllendes Werk. Er nimmt die negative Energie der Verbrechen auf und kanalisiert sie künstlerisch in die Utopie einer neuen Ethik.

Die Aufführungen sind in Form eines Rituals im Zeitraum vom 28. Oktober bis 6. November 2021 in zwölf Städten zu erleben. Die acht Teile von „MANĪFEST(O)“ finden dabei stets gleichzeitig an verschiedenen Orten statt, die digital miteinander verbunden sind. Die entwickelte Video-, Audiotechnologie und Software ermöglicht dabei eine weitgehend latenzfreie Übertragung von Daten und damit ein gemeinsames Musizieren jenseits räumlicher Grenzen.

An jedem Ort findet eine in sich geschlossene Performance statt, die sich jeden Abend anders gestaltet und doch mit den anderen verbunden und koordiniert ist. An jedem Ort befindet sich ein Kameramann mit Mikrofonen als subjektiver Augenzeuge der Performance. Die Reaktionen des jeweiligen Publikums sind Teil des Gesamteindrucks. Auch Widerstand und Konflikt, Freude, Unfug, Trauer und Verzweiflung dürfen sicht- und hörbarer Bestandteil werden.

Aus verschiedenen Elementen der einzelnen Performances entsteht ein grenzüberschreitendes, alle Orte verbindendes Oratorium:

Der Altar der Rache / İntikam Sunađı

Der Performancekünstler und Musiker Volkan T. entwickelt mit der Schauspielerin Mateja Meded, der Sängerin Jelena Kuljić und dem Regisseur und Videokünstler Mirko Borscht ein künstlerisches Ritual der Auslöschung und Reinigung. Mit ihrem mobilen Altar der Rache touren sie von Stadt zu Stadt und vollziehen an Schlüsselorten der NSU-Verbrechen eine schamanistische Performance.

Mit Volkan T., Mateja Meded, Jelena Kuljić, Mirko Borscht

Der Chor der Vergebung / Affetme korosu

Die Kölner Keupstraße, der Platz vor dem Keuning-Haus in Dortmund und die Nürnberger Altstadt rund um den Weißen Turm sind an je zwei Tagen gefüllt mit hunderten Chorsänger*innen, die den Verkehr blockieren und Passanten zum Innehalten zwingen. Die Sänger*innen beten flüsternd in ihren individuellen Traditionen, singen und schreien Bekanntes wie Unverständliches oder formulieren Worte im Sinne einer atheistischen oder agnostischen Spiritualität. Die Kamera bewegt sich durch die Menge und überträgt eine subjektive und veränderliche Rezeption der Performance. Die auskomponierten Teile sind dabei so angelegt, dass die Heterogenität der Stimmen und Fähigkeiten zum musikalischen Resultat positiv beitragen. Dabei entwickelt jeder Abend eine andere, neue Qualität und Form.

Die Abwesenheit Gottes / Tanrı'nın yokluğu

Geographisch gesehen liegt Kassel im Zentrum der Taten. Die Orgel der St. Martinskirche ist vollständig über Sensoren zu kontrollieren und reagiert auf Zuhörer*innen, die sich in den Kirchenraum begeben und deren Bewegungen. Wenn der Kirchenraum leer ist, tobt die Musik; umso voller der Raum wird, umso zarter und fragiler wird die Performance, bis hin zu vollständiger Stille. So wird die ästhetische Erfahrung zu einem kollektiven Verhandlungsprozess. Vier Sänger*innen sind Teil der Performance.

In Kooperation mit den Kasseler Musiktagen

Die Anwesenheit des Menschen / İnsanın varlığı

Die Kinder der Hochhäuser in Rostock sind aufgerufen, an einer kollektiven Performance teilzunehmen. In der Türkei hat das nächtliche Klappern mit Topfdeckeln eine Tradition in der Protestbewegung. Die Jugendlichen entwerfen und bauen mit dem Schlagzeuger Daniel Eichholz Instrumente aus Schrott und ziehen durch die Häuserschluchten des Plattenbauviertels. Gemeinsam mit Tänzer*innen des Rostocker Volkstheaters entwickeln sie eine hoch energetische musikalisch-körperliche Prozession durch Rostock und fordern die Anwohner*innen auf, die Fenster zu öffnen und „mitzuklappern“.

Mit Daniel Eichholz und Rostocker Jugendlichen

Glühender Hass / Yanan nefret

Der blinde Klarinettist Oğuz Büyükberber zeichnet in vier Städten musikalisch die Spuren des NSU nach. In einer Soloperformance bewegt er sich von einem Tatort zum anderen, bleibt er regelmäßig stehen und spielt Improvisationen, genährt von Trauma, Wut und Hass.

Mit Oğuz Büyükberber

Blinde Liebe / Kör aşk

Die Sängerin und Bağlama-Spielerin Derya Yıldırım leitet ein gemischtes Ensemble jugendlicher Musiker*innen an, das transtraditionell und heterogen besetzt ist. Es entstehen Klänge zwischen Elektronik und archaischer, traditioneller, anatolischer Musik.

Mit Derya Yıldırım

Gleißendes Licht / Parlayan Nur

Der türkische Pianist Emre Elivar spielt auf einem öffentlichen Platz ein klassisches Programm mit deutscher Klaviermusik des 19. Jahrhunderts. Teil des Programms ist ein virtuoses Amalgam erkennbarer Fragmente dieses Repertoires, die Marc Sinan zu einem hochverdichteten, fremdartigen Solo verschmilzt.

Mit Emre Elivar

Das Manifest / Manifesto

Im Zentrum des Gesamtprojekts steht die Aufführung in Jena und Nürnberg mit groß besetztem Orchester, zwei Chören und Solist*innen wie der Sängerin Cansu Tanrikulu. Zu hören sind Texte aus der Antike bis in die Postmoderne, die eine Ethik der Gegenwart formulieren. Einen Ort des Humanismus und der Spiritualität in einer Zeit, in der Werte korrodieren und relativiert werden. Hier laufen alle Fäden zusammen. Die sechs anderen Orte sind in Übertragung sicht- und hörbar und mischen sich präzise koordiniert in das abendfüllende Oratorium.

„MANİFEST(O)“ findet in Chemnitz, Dortmund, Eisenach, Hamburg, Heilbronn, Jena, Kassel, Köln, München, Nürnberg, Rostock, Zwickau statt.

Marc Sinan zu „MANĪFEST(O)“

„Die Erkenntnis, dass wir die Freiheit haben, unserem Leben einen Sinn zu geben, bedeutet zugleich die Verantwortung, genau dies zu tun. Die Schuld an den Morden an Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat ist unauslöschlich. Ihre Namen stehen für sich selbst, aber auch stellvertretend für die unzähligen weiteren Opfer rassistischer und faschistischer Gewalt. Wir sollten diese schrecklichen Taten zum Anlass nehmen, uns dem Kern der Verantwortung zu stellen. Wir haben die Fantasie, den Mars zu besiedeln, scheitern aber daran zu formulieren, was das Menschsein wirklich ausmacht? Nein, daran kann ich nicht glauben. Jedoch weiß ich gewiss: Es gibt ihn, den Humanismus einer besseren Zukunft. Und wir müssen ihn gemeinsam finden!“

Holger Kuhla (Dramaturgie)

„Ich glaube nicht, dass es in noch immer inhumanen Zeiten aussichtslos wäre, Menschen mit Humanismus zu konfrontieren. Heute so etwas wie ein neues humanistisches Manifest zu denken, kann nur bedeuten wieder einmal einen gnadenlosen Blick auf das zu wagen, was die Welt wirklich bewegt, die „Bestie“ Mensch. Und dies natürlich weit über die Grenzen europäischen Denkens hinaus und frei von nationalen und ökonomischen Konzepten und Zwängen. „MANĪFEST(O)“ ist Störung und Provokation, weil vielleicht ahnbar wird, was wir, was wir Menschen sind und waren, wie wir handeln, gehandelt haben und vielleicht sogar handeln könnten. „MANĪFEST(O)“ ist und wird zum Versuch einer Reinigung mit künstlerischen Mitteln.“

Beteiligte Künstler*innen

Marc Sinan

Komposition // Künstlerische Leitung „MANĪFEST(O)“

Marc Sinan ist Komponist und Gitarrist. In seiner Arbeit erprobt er neue Wege der Kollaboration zwischen Künstlern im transkulturellen, transmedialen und musiktheatralen Kontext. Dabei arbeitet er meist in Personalunion als Komponist, künstlerischer Leiter, Gitarrist und Produzent mit seinem eigenen Ensemble, der Marc Sinan Company, und wechselnden internationalen Gästen und Partnern. Aufnahmen seiner Werke werden bei ECM Records veröffentlicht. Er lebt und arbeitet in Berlin. Seine sozialkritischen, konzeptionellen und meist abendfüllenden Werke werden international aufgeführt und waren zu Gast bei Festivals wie dem Schleswig Holstein Musikfestival, Istanbul Festival, Bunt Festival Belgrad, MaerzMusik sowie an Häusern wie dem Maxim Gorki Theater, Festspielhaus Hellerau und dem Wiener Konzerthaus. Sinan kollaborierte mit dem Royal Philharmonic Orchestra, den Dresdner Sinfonikern, dem No Borders Orchestra, Sonar Quartett, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart, Iva Bittová, Oğuz Büyükberber, Jörg Widmann, Kayhan Kalhor und zahllosen weiteren Ensembles, Musiker*innen und Künstler*innen aus Europa, Asien, Afrika und Nordamerika.

Holger Kuhla

Dramaturgie

Holger Kuhla studierte Theaterwissenschaft, Dramaturgie und Kulturelle Kommunikation an der Humboldt-Universität in Berlin, war Dramaturg am Staatstheater Cottbus, wissenschaftlich-künstlerischer Mitarbeiter an der Humboldt-Universität, arbeitete freischaffend als Dramaturg, Regisseur, Autor für Theater und Hörfunk (DLF, rbb) und als Dozent für Theorie und Praxis an der Schauspielschule „Ernst Busch“ Berlin, sowie an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig, war Leitender Dramaturg in Dessau und von 2013 bis 2017 Dramaturg am Maxim Gorki Theater in Berlin unter Shermin Langhoff. Arbeitete als Autor / Librettist / Dramaturg für diverse Doku-Fiktionale Performances des Komponisten Marc Sinan.

Derya Yıldırım

Die gebürtige Hamburgerin Derya Yıldırım ist seit einigen Jahren die Speerspitze des türkisch-europäischen Crossover. Sie studierte an der Hamburger Musikhochschule (2013–2016) und schloss Anfang 2020 ihr Studium im Fach Bağlama bei Taner Akyol an der Universität der Künste in Berlin ab. Yıldırım arrangiert die anatolische Poesie immer wieder neu und führt sie in die Zukunft, ohne dabei das Bewusstsein für die Vergangenheit zu verlieren. Sie agiert in verschiedensten Konstellationen und Projekten, wie zum Beispiel der international besetzten anatolisch-psychedelischen Volksmusik-Band „Derya Yıldırım & Grup Şimşek“, mit der sie zwei Jahre nach dem Erfolg der Ep „Nem Kaldı“ (2017), im Mai 2019 das Album „Kar Yağlar“ (»Es schneit«) veröffentlichte.

Oğuz Büyükberber

Der türkischstämmige, preisgekrönte Klarinetist Oğuz Büyükberber integriert in seinen Arbeiten sowohl zeitgenössische Musik, Improvisation, türkische Musik, Jazz und seine eigene Bildende Kunst. 2018 erschien bei ECM eine CD der Marc Sinan Company als Duo von Marc Sinan mit Oğuz Büyükberber.

Mirko Borscht

Der mehrfach ausgezeichnete Film- und Theaterregisseur Mirko Borscht wurde 1971 in Cottbus geboren. Seine Arbeit wurde wesentlich durch die Zusammenarbeit mit jugendlichen Laiendarstellern bestimmt. So entstand 2005 sein erster abendfüllender Spielfilm KOMBAT SECHZEHN und 2007 das Theaterstück OPFERPOPP, das er für das Thalia Theater Halle mit so genannten „Problemkids“ entwickelte.

Daniel Eichholz

Der Percussionist Daniel Eichholz studierte Klassische Perkussion an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Er ist mehrfacher Preisträger und spielte in Orchestern wie dem NDR-Sinfonieorchester, dem Orchester der Staatsoper Hamburg unter Ingo Metzmaker und mit dem Schlagzeugensemble der Berliner Philharmoniker unter Simon Rattle. Als Drummer, Percussionist und Komponist ist er Mitglied der Formationen Hypercussion, 2raumwohnung, Toni Kater, Schulz und Söhne, Tenement und Squintaloo. Als Studio-Drummer trat Eichholz bei CD-Produktionen u. a. für die Bands Tocotronic, Marlon und Redkey in Erscheinung. Er hatte Konzertauftritte im In- und Ausland, etwa mit dem Staatsorchester Braunschweig in Nordafrika und mit dem Percusemble Berlin in China. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Jelena Kuljić

Jelena Kuljić absolvierte 2008 ihr Studium im Fach Jazz-Gesang am Jazz-Institut Berlin. Als Musikerin und Schauspielerin arbeitete sie vor allem mit dem Regisseur David Marton zusammen und wirkte u.a. in seinen Inszenierungen „Wozzeck“ (Volksbühne Berlin, 2007), „Das wohltemperierte Klavier“ (Schaubühne Berlin, 2012), „Harmonia Caelestis“ (Burgtheater Wien, 2008) sowie „Das Schottenstück“ (Volksbühne Berlin, 2013) mit. Mit der Regisseurin Constanza Macras (Dorky Park) arbeitete sie u.a. in „Forest: The Nature of Crisis“ (2013) sowie in „On Fire“ (2015).

Emre Elivar

Der Pianist Emre Elivar studierte am Staatlichen Konservatorium in Ankara, an den Musikhochschulen „Carl Maria von Weber“ Dresden. Anschließend setzte er sein Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin fort, schloss dieses mit dreifacher Auszeichnung ab und nahm im dort Anschluss eine Lehrtätigkeit auf. Elivar ist mehrfach ausgezeichnete Preisträger bei internationalen Klavierwettbewerben (u.a. Steinway Preis, Arthur-Schnabel-Preis und Vendôme-Preis). Elivar ist als Konzertpianist international gefragt und zudem an zahlreichen Album-Produktionen beteiligt.

Volkan T.

Der Performancekünstler und Musiker Volkan T. gilt als einer der Mitbegründer der deutsch-türkischen HipHop-Szene. Er arbeitete mit Stars der türkischen HipHop-Szene wie Ceza, Ayben, Sahtıyan, Alaturka Mavzer, Fuat und mit deutschen Rap-Größen wie Kool Savaş, Tone, D-Flame und Galla zusammen. Seine beiden Solo-Alben „Lava“ und „Sprich Deutsch oder stirb“ veröffentlichte er 1998 und 2008. Neben seiner Tätigkeit als Musiker ist er zudem Produzent und Mitbegründer des Musik-Labels Ruffmix Recordings. Volkan T. studierte Europäische Ethnologie, Politikwissenschaften, Soziologie und war von 2008 bis 2016 einer der Leiter der akademie der autodidkaten am Ballhaus Naunynstrasse. Immer wieder steht er auch selbst als Musiker und Performer auf der Bühne, u.a. im Ballhaus Naunynstrasse und im Maxim Gorki Theater.

www.marcsinan.com

II. OFFENER PROZESS

Kuratorisches Konzept: Ayşe Güleç und Fritz Lazlo Weber

Über die Ausstellung „Offener Prozess“

Opfer und Überlebende sind die Hauptzeugen des Geschehenen, wir sind keine Statisten.
İbrahim Arslan, Überlebender des Brandanschlag Mölln 1992

Die Ausstellung „Offener Prozess“ widmet sich dem NSU-Komplex. Sie nimmt dabei die Ost-Deutsche Realität, insbesondere in Sachsen, zum Ausgangspunkt, um eine Geschichte des NSU-Komplexes zu erzählen, die von den Migrationsgeschichten und den Kontinuitäten rechter und rassistischer Gewalt und des Widerstandes dagegen ausgeht. Mit dem Ansatz eines „lebendigen Erinnerns“ rückt sie marginalisierte Perspektiven in den Mittelpunkt. Darüber hinaus nimmt sie strukturellen und institutionellen Rassismus ins Visier. Künstlerische Beiträge von Harun Farocki, Hito Steyerl, belit sağ, Želimir Žilnik, Ulf Aminde und Forensic Architecture u.a. widmen sich den Lebensrealitäten von Gastarbeiter:innen, Migrationsgeschichten, dem Alltag in Deutschland und der rechtsterroristischen Gewalt wie dem Alltagsrassismus. Aktivistische Initiativen erinnern an diejenigen, die Opfer dieser Gewalt geworden sind und sind die lauten Stimmen derer, die sich dagegen zur Wehr setzen. Zuhören wird hier als politische Praxis verstanden, Erinnern als Prozess. Diese Ausstellung fordert auf zum Handeln.

Die Ausstellung wird in verschiedene Städte bundes- und europaweit wandern. Sie wird von einem Vermittlungs- und Begleitprogramm gerahmt. Zeitzeug*innen werden sprechen, Perspektiven in Gesprächsformaten ausgetauscht, Impulse durch Filmscreenings gegeben, Menschen in Diskussionsrunden miteinander ins Gespräch gebracht, Musik ehemaliger Vertragsarbeiter*innen wird zu hören sein und die Ausstellung wird ein Ort der Begegnung und der Recherche sein. Die Ausstellung wird 2021 in Jena und Chemnitz sowie in Brüssel und an dreizehn Theaterstandorten zu sehen sein. Ab 2022 wandert sie vermehrt in Schulen aber auch in europäische Städte wie Novi Sad. Ab 2025 wird sie als Dauerausstellung in Chemnitz im Rahmen der Kulturhauptstadt zu sehen sein.

Ayşe Güleç arbeitete von 2016 bis 2017 für das Department des künstlerischen Leiters der documenta 14, von 2018 bis 2019 hat sie die Kunstvermittlung im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt a.M. geleitet, derzeit ist sie erneut für die documenta 15 tätig.

Fritz Lazlo Weber ist als freier Künstler tätig, er hat an der Kunsthochschule Kassel studiert und 2018 sein Meisterschülerstudium an der Hochschule für Künste Bremen absolviert.

Projektleitung Hannah Zimmermann und Jörg Buschmann
Ausstellungsproduktion Irène Mélix irene.melix@asa-ff.de

Über das Projekt „Offener Prozess“

Im Projekt „Offener Prozess“ entwickelt der ASA-FF Formate zur NSU-Aufarbeitung in Sachsen. Ziel ist, das komplexe Thema für ein breites Publikum verständlich und emotional ansprechend aufzubereiten. Die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex soll gefördert und das Projekt als Beitrag zum Gedenken an die Opfer des NSU verstanden werden. Über die

Ausstellung hinaus, die einen Raum der Recherche und Archivierung schaffen wird, entsteht außerdem ein Raum für Begegnung, Vernetzung und Bildung. Weiterhin erarbeitet der ASA-FF Formate, um das Thema dauerhaft im Schulunterricht zu integrieren. „Offener Prozess“ vernetzt bereits bestehende Aufarbeitungsinitiativen und bezieht deren langjährige Arbeit ein. Das Projekt ist ein Beitrag zu einem lebendigen Erinnern, in dem für die Perspektiven der Betroffenen rechter Gewalt sensibilisiert wird und die Kontinuitäten und Entstehungsbedingungen rechtsterroristischer Strukturen ausgeleuchtet werden.

Projektsäulen

Erinnern & Gedenken

Das Gedenken an die Opfer des NSU sollte sich in Sachsen und speziell Südwestsachsen verstetigen mit dem Ziel, dass feste Räume des Erinnerns geschaffen werden. Wie bereits Frau Charlotte Schwalb aus der Initiative „Keupstraße ist überall“ betont, braucht es ein „lebendiges Erinnern“ an die Opfer des NSU. Lebendiges Erinnern bedeutet dabei Prozess, Verstetigung des Diskurses, Partizipation verschiedener gesellschaftlicher Gruppen, Einbindung der Opferperspektive, Unterstützung durch Institutionen, Städte, Kommunen und lokale Fördertöpfe und Sichtbarkeit durch große und breitenwirksame Netzwerke. Die in Sachsen bereits entwickelten Projekte und die aktiven Schlüsselakteur*innen stellen dabei ein bereits existierendes Netzwerk auf dessen Ideen und Projekten aufgebaut werden sollte.

Zur Umsetzung erarbeitet das Projekt Recherchereisen in Städte mit NSU-Bezug, „Critical Walks“ in Chemnitz und Zwickau, ein Filmprojekt mit Fokus auf die Betroffenen rechtsmotivierter Gewalt und die Ausstellung Offener Prozess.

Bildung

Die gesellschaftliche Aufarbeitung des NSU-Komplexes ist auf eine stetige Bildungsarbeit angewiesen. Sowohl in der wissenschaftlichen als auch in der schulischen Auseinandersetzung mit dem NSU bestehen noch viele Leerstellen.

Im Projekt werden deswegen Kreative Forschungsprojekte mit externen Kooperationspartner*innen angestoßen (TU Chemnitz, TU Dresden). Die Projekte verfolgen einen interdisziplinären Ansatz, um einen Wissenschafts-Praxis-Ansatz zu fördern. Die Ergebnisse aus den Forschungsseminaren werden wiederum Bestandteil der Ausstellung Offener Prozess.

Vernetzung

„Offener Prozess“ fördert die Vernetzung der lokalen Aufarbeitungsinitiativen. Dazu finden regelmäßig Vernetzungs- und Austauschtreffen statt. Neben der Förderung der Vernetzung ist die Bewerbung der Inhalte, Veranstaltungen und Publikationen der Kooperationspartner*innen und Schlüsselakteur*innen der zivilgesellschaftlichen NSU-Aufarbeitung über die Homepage sowie Facebook von „Offener Prozess“ eine wichtige Kernaufgabe.

Zäsur

Den NSU als Zäsur zu begreifen bedeutet, das Verhalten von Behörden in neuen Fällen rechter Gewalt im Blick zu haben, auf den fehlenden gesellschaftlichen Aufschrei hinzuweisen und zivilgesellschaftliche Aufarbeitungsversuche zu unterstützen und die Kontinuitäten rechter Aktivitäten zu beobachten und zu problematisieren. In diesem Bereich des präventiven Arbeitens ist der bundesweite Fachaustausch eine wichtige Querschnittsaufgabe des Projektes.

Der ASA-FF e.V. in Chemnitz

Der Freund*innen- und Förder*innenkreis von ASA (ASA-FF e.V.) ist ein gemeinnütziger Verein, der 1979 von ASAt*innen gegründet wurde. Ursprünglich sollte der ASA-FF e.V. vor allem den Kontakt der ehemaligen ASA-Teilnehmer*innen mit dem ASA-Programm halten und eine Plattform für aktuelle entwicklungspolitische Diskussionen bieten. Heute verstehen wir uns darüber hinaus als Raum für alle Interessierten und Aktiven rund ums Globale Lernen und deren Aktionen.

Die inzwischen fast 200 Mitglieder des ASA-FF e.V. sind über den Globus verstreut und in unterschiedlichsten Branchen tätig – Wirtschaft, Forschung, Kultur, Nichtregierungsorganisationen, Verwaltung und internationale Organisationen. Allen gemeinsam ist das Engagement für Globales Lernen. Damit bieten wir ein diverses Netzwerk mit breiter Expertise. Der ASA-FF e.V. bietet zudem die Möglichkeit, Kontakt zum ASA Programm zu halten. Verschiedene Veranstaltungen bieten eine gute Gelegenheit, bekannte und neue Gesichter zu finden und kennen zu lernen.

Der ASA-FF e.V. lebt von seinen Mitgliedern, die die Aktivitäten des Vereins entwickeln und umsetzen. Der Vorstand des ASA-FF e.V. sichert die finanziellen, kommunikativen und organisatorischen Strukturen für die Ideen und Projekte seiner Mitglieder – egal ob für kulturelles und politisches Engagement, Initiativen zur Förderung und Weiterentwicklung des ASA-Programms oder die Vernetzung mit anderen. Der Vorstand steht dabei beratend und unterstützend zur Seite und hält die Verbindung mit dem ASA-Programm. Der Vorstand lässt sich für alles rund ums Globale Lernen begeistern. Schreib uns gerne eine E-Mail an vorstand@asa-ff.de.

Der ASA-FF e.V. beteiligt sich natürlich auch an der Weiterentwicklung des ASA-Programms selbst – mit einem Sitz im Programmbeirat des ASA-Programms, beim Programmpolitischen Forum der Ehrenamtlichen und in den Auswahlausschüssen zur Projekt- und Bewerber*innenauswahl. Finanzielle Basis des ASA-FF e.V. sind Spenden und Mitgliedsbeiträge.

NSU-Aufarbeitung seit 2013

Im November 2016, fünf Jahre nach der Selbstenttarnung des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU), haben eine Gruppe von Theatermacher*innen, Konfliktforscher*innen und Verwaltungswissenschaftler*innen das Theatertreffen „Unentdeckte Nachbarn“ in Chemnitz und Zwickau organisiert. „Unentdeckte Nachbarn“ zielte darauf, die Kontinuitäten des NSU-Unterstützungsumfeldes sichtbar und die Betroffenenstimmen hör-bar zu machen. Es vernetzte kommunale, regionale und bundesweite Erinnerungsinitiativen an den Schnittstellen zwischen Kultur, Zivilgesellschaft und Wissenschaft. Zielstellung war die Eröffnung kreativer Handlungsräume zur kritischen Begleitung der Aufarbeitungsprozesse auf juristischer, parlamentarischer, institutioneller und kultureller Ebene in Sachsen. Das Nachfolgeprogramm *neue unentdeckte narrative* entwickelt die Methode der kreativen Diskurstransformation weiter. Das zweite Nachfolgeprojekt *Offener Prozess* arbeitet schwerpunktmäßig zur NSU-Aufarbeitung in Sachsen. Dem Theatertreffen „Unentdeckte Nachbarn“ gingen Aktionen der „Grass Lifter“ voraus – Kunstaktivist:innen, die über die Verbrechen des NSU „kein Gras wachsen lassen wollen“ und durch gezielte Interventionen immer wieder öffentliche Diskussionen in Sachsen provozieren.

Auszeichnungen

Mit seinen unterschiedlichen Projekten und Aktionen möchte der ASA-FF e.V. mit seinen Partnern auf gesellschaftliche Problemfelder aufmerksam machen und neue Lösungsansätze und Blickwinkel aufzeigen. Für sein Engagement, seine Formate und Herangehensweisen wurden der ASA-FF e.V. und seine Partner mit verschiedenen Preisen ausgezeichnet:

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

- Kultur.LEBT.Demokratie – Sächsischer Preis für Kulturelle Bildung 2019
- Anerkennungspreis des Sächsischen Demokratiepreises 2017
- “Wildwechsel”-Theaterpreis 2017 für die Theaterinszenierung „Beate Uwe Uwe Selfie Klick“
- Chemnitzer Friedenspreis 2017 für das Projekt „Unentdeckte Nachbarn“
- Bertini-Preis 2016 für das Schulprojekt „Rosarot ist eine Mischfarbe“
- Preis des „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) 2015 für die „Grass Lifter“
- Sächsischer Demokratiepreis 2013 für die „Grass Lifter“

www.asa-ff.de

III. Künstlerisch-diskursives Rahmenprogramm

Kuratorisches Konzept: Ayşe Güleç, Tunçay Kulaoğlu und Simon Meienreis

Der „Komplex NSU“ besteht aus einer Vielzahl von Einzelphänomenen, von denen keines an Aktualität verloren hat, sondern die auch in jüngerer Vergangenheit und Gegenwart stets aufs Neue und oft immer dringlicher und schmerzhafter zu Tage treten: der alltägliche und institutionelle Rassismus bis hin zu seiner radikalen Variante als Rechtsextremismus, die falschen Verdächtigungen und fehlender Aufklärungswille, die Ignoranz und das Nicht-Hören-Wollen der Stimmen von Betroffenen sowie der unterschiedliche Umgang in jeder Stadt mit politischer und gesellschaftlicher Verantwortung und dem Willen zur Erinnerung. Gleichzeitig ist die Geschichte der (mangelhaften) Aufarbeitung auch eine Geschichte der künstlerischen Bearbeitung.

Aus diesen Gründen soll dieses Projekt, neben den Hinweisen auf ungelöste Rätsel, sowohl Verbindungslinien zwischen den verschiedenen Themenfeldern und einzelnen Städten ziehen als auch Künstler*innen, Aktivist*innen und Wissenschaftler*innen einladen, das Programm zu bereichern. Ihre Arbeiten, die sie teilweise prominent und teilweise abseits einer breiten Öffentlichkeit leisten, und ihre Expertise möchten wir versammeln, um in einen produktiven Austausch mit dem Publikum in jeder einzelnen Stadt zu treten und Räume zu schaffen, in denen sich von Rassismus Betroffene und nicht Betroffene begegnen.

Mit Diskussionen und Workshops, Konzerten, Filmen und Theatergastspielen, Vorträgen und Lesungen wollen wir eine inhaltliche, ästhetische und perspektivische Vielfalt zusammenstellen. Eine gemeinsame, in allen Städten stattfindende und per Internet verfolgbare Auftaktveranstaltung am 21. Oktober 2021 soll diese Vielstimmigkeit abbilden. Sie bildet den Startschuss für ein Programm, das sich in jeder einzelnen Stadt unterschiedlich ausformuliert und gleichzeitig Impulse für eine langfristige und nachhaltige Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Rassismus in seinen unterschiedlichen Erscheinungsformen in unserer Gesellschaft setzt.

IV. Produktionen / Programme der beteiligten Häuser



Die Theater Chemnitz

Die Theater Chemnitz unter Leitung von Dr. Christoph Dittrich gehören mit ihren fünf Sparten Oper, Ballett, Philharmonie, Schauspiel und Figurentheater zu den großen Theatern Ostdeutschlands. Das Haus unterstützte intensiv die erfolgreiche Bewerbung der Stadt Chemnitz zur „Kulturhauptstadt Europas 2025“. Die Sparten Schauspiel und Figurentheater beteiligen sich im Herbst 2021 am Netzwerkprojekt „Kein Schlusstrich!“.

Das Schauspiel Chemnitz unter Leitung von Carsten Knödler erregt mit einem thematisch wie formal heterogenen Spielplan regionale und überregionale Aufmerksamkeit. Hier arbeiteten und arbeiten Regisseur*innen wie Robert Czechowski, Jens Kerbel, Carsten Knödler, Laura Linnenbaum, Nina Mattenklotz, Herbert Olschok, Paolo Magelli und Hasko Weber. Immer wieder kooperiert es mit den verschiedensten Partner*innen, zum Beispiel im Rahmen von Doppelpass mit dem KOLLEKTIV EINS („The Rape of Lucrece“) und mehrfach mit dem ASA-FF e.V. („Unentdeckte Nachbarn“, „neue unentd_ckte narrative“, „Chemnitzer Theaterpreis für junge Dramatik“).

Aufgrund der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie und darüber hinaus dem erst vor wenigen Tagen konkret gewordenen, sanierungsbedingten Auszug des Schauspielensembles aus seinem Stammhaus Ende 2021 muss aktuell nach einer Inszenierung gesucht werden, die die bisherige Beteiligung an „Kein Schlusstrich!“ mit Kafkas „Strafkolonie“ ersetzen wird.

Das Figurentheater Chemnitz unter Leitung von Gundula Hoffmann kreiert mit unterschiedlichsten Themen und Ästhetiken sowie partizipativen und digitalen Formaten ein vielseitiges Angebot für ein Publikum ab zwei Jahren. Regelmäßig kooperiert es mit Schauspiel und Philharmonie, aber auch mit internationalen Partner*innen sowie zivilgesellschaftlichen Institutionen, Netzwerken und Freien Gruppen. Mit dem ASA-FF e.V. besteht seit vielen Jahren eine kontinuierliche und erfolgreiche Zusammenarbeit, unter anderem zum Theatertreffen „Unentdeckte Nachbarn“ und im Rahmen des Modellprogramms „neue unentd_ckte narrative“, das auf demokratische, antirassistische und künstlerische Bildungsarbeit in Chemnitz zielt. Es entstanden Produktionen wie „Beate Uwe Uwe Selfie Klick“ anlässlich des fünften Jahrestages der Selbstenttarnung des NSU und „Aufstand der Dinge“ zum Wendekomplex, die erfolgreich auf verschiedenen Festivals wie dem Heidelberger Stückemarkt oder dem Wildwechsel Festival gezeigt und ausgezeichnet wurden.

Uraufführung

Die bewegenden Geschichten mobiler Frauen (Arbeitstitel)

Produktion des Figurentheaters Chemnitz

Regie Miriam Tscholl | **Text** Dagrún Hintze | **Puppen** Atif Hussein | **Produktionsbegleitung und Recherche** Vu Van Pham | **Theaterpädagogik und Vermittlung** Denise von Schön-Angerer | **Dramaturgie** Friederike Spindler

Geplante Premiere 6. November 2021 | **Spielort** Figurentheater Chemnitz

Sie wurden und werden in Chemnitz als Arbeitskräfte angeworben: 40 Jahre, nachdem die ersten vietnamesischen Frauen als Vertragsarbeiterinnen in die DDR kamen, sucht auch eine neue

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Generation ihr Glück in Chemnitz. Nicht in den Textilfabriken, in denen ihre Großmütter nähten oder am Fließband standen, denn die gibt es längst nicht mehr. Die einen sind hier aufgewachsen. Die anderen werden heute für die Pflegebranche gewonnen und kommen als junge Frauen aus Vietnam nach Chemnitz. Wiederholt sich die Geschichte? Wie erlebten und erleben die Vertragsarbeiterinnen die Stadt? Was hat sie bewogen zu bleiben? Welche Erfahrungen haben sie gemacht und wie lässt sich aus ihnen lernen? Welches Verhältnis hat die junge Generation zu den eigenen Wurzeln und wie blickt sie auf die gegenwärtige Zeit? Und wie verändert sich unser Bild von Chemnitz, wenn wir den Blickwinkel ändern, mit dem wir Vergangenheit und Gegenwart der Stadt erzählen?

Anfang 1989 lebten ca. 94.000 Vertragsarbeiter*innen in der DDR. Mit der Wende waren sie die ersten Arbeitslosen der neuen Zeit. Ihre Verträge liefen aus, bleiben sollten sie nicht. Aus dem Mangel an Fachkräften und der beschönigenden Narration des „Arbeitens im Bruderland“ wurde rasch ein Kampf um Arbeitsplätze, Lebensgrundlage und (Bleibe-)Rechte, der nicht nur mit den mehrtägigen Ausschreitungen in Rostock-Lichtenhagen im Sommer 1992 eine immense Klimax erfuhr, sondern bis heute in einem fremdenfeindlichen und rassistischen Klima nachhallt.

Viele der ehemaligen Vertragsarbeiter*innen gingen, andere sind geblieben. Ihre Situation war und ist unterschiedlich. Wie sind sie angekommen?

Im Spannungsfeld Arbeit – Frauen – Migration rückt die Produktion weibliche Biografien in den Fokus und nähert sich den verschiedenen Perspektiven und Lebenswegen im Dialog der Generationen an. Auf der Bühne des Figurentheaters spielen Chemnitzerinnen und Frauen vietnamesischer Herkunft aus unterschiedlichen Generationen zusammen und erzählen gemeinsam mit Puppen und Puppenspieler*innen die bewegenden Geschichten mobiler Frauen, die der Arbeit wegen den Kontinent gewechselt haben. – Die Inszenierung entsteht als Kulturproduktion im Rahmen des Modellprogramms „neue unentd_ckte narrative 2025“ in Koproduktion mit dem ASA-FF e.V. und wird in der Spielzeit 2021/2022 im Bereich der Kulturellen Bildung sowie im außerschulischen Bereich durch ein umfangreiches und partizipatives Diskursprogramm begleitet.

In Koproduktion der Theater Chemnitz mit dem ASA-FF e.V., begleitet im Rahmen des Programms „neue unentd_ckte narrative 2025“



Das Programm „neue unentd_ckte narrative 2025“ wird gefördert durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, „Weltoffenes Sachsen“ und mitfinanziert durch den Kulturraum der Stadt Chemnitz

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



STAATSMINISTERIUM FÜR SOZIALES UND VERBRAUCHERSCHUTZ



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration





Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



Dietrich-Keuning-Haus, Dortmund

Das Dietrich-Keuning-Haus in Dortmund ist das größte und spartenreichste Kultur- und soziokulturelle Zentrum seiner Art in NRW. Das generationsübergreifende Programm umfasst Konzerte, Festivals, Tanz, Theater, Musicals und Filme sowie Talks, Fachtagungen und Kulturveranstaltungen aller Art. Das Keuning.haus versteht sich einerseits als Kulturzentrum und Bindeglied für alle lokalen Akteur*innen und gleichzeitig als gesellschaftspolitischer Ort mit überregionaler Wirkung, nicht zuletzt durch die Dialog- und Gesprächsformate und das neu installierte Online-Programm „Keuninghaus to Go“, welches bundesweit großen Zuspruch erhält. Die festen Partnerschaften und engen Kooperationen des Keuning.haus reichen von lokalen, oft ehrenamtlichen, interkulturellen Vereinen und Gruppen über Hochschulen und Universitäten, die Bezirksvertretung und weitere politische Gremien, die Landes- und Bundesministerien bis hin zu ausländischen öffentlichen und nicht öffentlichen Vertretungen sowie Einrichtungen.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit sind (kultur-)pädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche, die sich im attraktiven Sportpark am Keuning.haus zum Klettern, Basketballspielen oder Kicken treffen, dazu gibt es offene Treffpunkte, viele Specials mit Kreativangeboten, Musik, AGs sowie das beliebte Ferienprogramm. Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Skatepark und dem angrenzenden Nordbad und die Grünanlage mit Spielplatz ist das Keuning.haus auch ein beliebter Anlaufpunkt für Sportbegeisterte. Vereine, Verbände, Gruppen und Privatpersonen haben zudem die Möglichkeit, im Keuning.haus Räume und medientechnische Geräte anzumieten, um eigene Veranstaltungen oder Projekte durchzuführen.

Mit seiner zentralen Lage mit optimaler Verkehrsanbindung und einem erfahrenen Team ist das Keuning.haus auch vielgefragter Gastgeber für (Groß-)Veranstaltungen mit bis zu 1000 Personen. Darüber hinaus hat das Keuning.haus eigenverantwortlich das Filialmanagement für das „Evinger-Schloss“ in Dortmund-Eving übernommen und organisiert dort zukünftig die Kulturarbeit und Angebotsstruktur.

Programm „Kein Schlusstrich!“

Das Programm anlässlich des Projekts „Kein Schlusstrich!“ ist so vielfältig wie das Keuning.haus selbst, welches durch die nachbarschaftliche Nähe zum Mehmet Kubaşık-Platz, dem Platz des NSU Attentats, geradezu prädestiniert für die Durchführung und Teilnahme am bundesweiten Projekt ist. Während der gesamten Projektlaufzeit gibt es ein Rahmenprogramm mit Ausstellungen und Musik; es werden im und um das Haus als Knotenpunkt sowie auch an anderen Standorten in Dortmund mannigfaltige Angebote durchgeführt, die sich interdisziplinär, generationen- und zielgruppenübergreifend mit dem Thema auseinandersetzen und täglich mehrere hunderte Zuschauer*innen erreichen sollen.

So sollen beispielsweise weitere hochkarätige Gäst*innen aus Politik, Kultur und Wissenschaft zum erfolgreichen und überregional etablierten Format „Talk im DKH“ (bei dem schon u.a. Michel Friedman, Max Czollek, Kübra Gümüşay, Alice Hasters u.v.m. zu Gast waren), eingeladen und vom Soziologen Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani interviewt werden.

Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Die Liebesgeschichte von Mehmet Kubaşık und seiner Frau Elif soll im Rahmen einer szenischen Lesung in Zusammenarbeit mit dem Schauspiel Dortmund inszeniert werden. Frau Kubaşık und ihr Mann verliebten sich einst, aber die Familien waren gegen die Beziehung. So verabredeten sie sich zu einer Entführung und kehrten erst wieder zurück, nachdem beide Familien widerwillig ihr Einverständnis gegeben hatten. Des Weiteren ist geplant, aufgezeichnete Gespräche mit Aussteiger*innen aus extremistischen Szenen (Rechte, Linke, Islamisten, etc.) zu zeigen. Die Aussteiger*innen würden verfremdet gezeigt und von ihrer Geschichte und den Einstiegsmechanismen berichten. Kinder und Jugendliche sowie das pädagogische Team des Kinder- und Jugendbereichs des Keuning.haus werden sich altersgerecht mit dem Thema NSU-Komplex auseinandersetzen und ihre Ergebnisse präsentieren.

In Hinblick auf den Aufklärungs- und Präventionsauftrag wird die Zielgruppe in das Gesamtprogramm einbezogen. Die im Haus ansässigen interkulturellen Vereine und Gruppen sowie Kooperationspartner*innen des Hauses sollen im Rahmen einer feierlich und bunt gestalteten Parade der Vielfalt, gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendbereich, die Stolpersteine in der näheren Umgebung polieren. An jedem Stolperstein ist eine kleine Performance denkbar. Das Keuning.haus ist zudem ein Standort des städteübergreifenden MANĪFEST(O), einer musikalisch künstlerischen Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex unter Einbeziehung verschiedener Laienchöre.

www.dortmund.de



Kampnagel Hamburg

Kampnagel ist ein weltweit bekanntes internationales Produktionshaus, das neben zeitgenössischen darstellenden Künsten auch Konzerte, Konferenzen und eine Vielzahl unterschiedlicher Festivals und interdisziplinärer Themenschwerpunkte präsentiert. Auf den sechs Kampnagel-Bühnen werden die Arbeiten internationaler Künstler*innen und die der lokalen Hamburger Szene gezeigt. Das Programm bildet ein breites Spektrum an ästhetischen Positionen und wegweisenden Tendenzen ab, nicht nur in Theater, Tanz und Performance, sondern auch in Musik, Bildender Kunst und Architektur.

Kampnagel ist ein produktives Labor für Ideenentwicklung, ein Think Tank und Ort für Kontroversen, der sich in die Gesellschaft öffnet und die ihn umgebende Realität in der Kunst verarbeitet. Mit eigenwilligen künstlerischen Formen wird gesellschaftliche Realität nicht nur repräsentiert, es werden auch alternative Visionen dazu eröffnet. Transkulturelle Praxis ist dabei ein zentrales Anliegen – nicht nur ästhetisch, sondern auch auf der Ebene der Akteur*innen und des Publikums.

Auf Kampnagel ist ein Ort für zeitgemäße Formen von künstlerischer Arbeit, Partizipation und Wissensvermittlung jenseits des Leitkultur-Gedankens und der Einordnung in Genre-Schubladen. Das Haus ist deutschlandweit im Bündnis internationaler Produktionshäuser vernetzt und arbeitet global und lokal mit einer Vielzahl unterschiedlicher Kooperationspartner*innen. Seit 2007 ist Amelie Deuffhard Intendantin von Kampnagel.

Geplantes Programm für „Kein Schlusstrich!“

Im Rahmen des bundesweiten interdisziplinären Projekts „Kein Schlusstrich!“ wird Kampnagel im Oktober 2021 ein Symposium zum Thema veranstalten, das inhaltlich in den kommenden Monaten gemeinsam mit verschiedenen Aktivist:innen und Gedenkinitiativen in Hamburg erarbeitet wird.

Als weiteren Beitrag präsentiert Kampnagel eine neue Arbeit der Hamburger Künstlerin Leyla Yenirce. In einem installativen Live-Hörspiel mit Video, Performance und Sound, will sie mögliche Formen von Resilienz erforschen und geht dafür auf Spurensuche in den Lebensläufen von Frauen, die extremen Umständen ausgesetzt waren. „A possible Form of Resilience (AT)“ widmet sich Künstlerinnen und Aktivistinnen aus verschiedenen Epochen, die auf den gesellschaftlichen Faschismus ihrer Zeit auf widerständige Weise reagiert haben.

Leyla Yenirce arbeitet erfolgreich an der Schnittstelle von Bildender Kunst, Performance und Musik und ist sowohl in der Hamburger als auch der überregionalen Kunstszene sehr vielseitig präsent. U.a. als Teil des preisgekrönten Kunst- und Musikkollektivs One Mother, das sie mitbegründet hat und mit dem sie seit einigen Jahren eine Club-Reihe auf Kampnagel veranstaltet. 2019 erhielt die Absolventin der HfbK Hamburg einen Kompositionsauftrag im Rahmen des Noisexistance Festivals und produzierte die Arbeit „There is no time here not anymore“. Für das LIVE ART FESTIVAL auf Kampnagel entstand 2020 das Hörspiel „Matrix“, das sich mit der Koexistenz von Hass, Liebe und Gewalt vor und während der Pandemie beschäftigt. Damit knüpfte sie an ihre Video-Installation „Paradise“ an, in der sie sich mit Erinnerungskultur durch Bildproduktion auseinandersetzt.

Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Leyla Yenirce arbeitet regelmäßig mit einer Vielzahl von Kollaborateuren zusammen wie beispielsweise der Performance Künstlerin Jesseline Preach, der Schauspielerin Janosa Mike, dem Videokünstler Kuno Seltmann und mit dem Autoren Mazlum Nergiz.

www.kampnagel.de



Theater Heilbronn

Das Theater Heilbronn zählt mit seinen drei Bühnen, dem Großen Haus, dem Komödienhaus und dem Jungen Theater in der BOXX und insgesamt 1.140 Zuschauerplätzen zu den größten kulturellen Anziehungspunkten der Region Heilbronn-Franken. Das Haus am Berliner Platz wurde 1982 eröffnet und erreicht pro Spielzeit ca. 165.000 Zuschauer. Präsentiert wird das gesamte Spektrum des Theaters. Schauspiel- und Musicalinszenierungen werden mit dem eigenen Ensemble bestritten. Hochkarätige nationale und internationale Gastspiele im Bereich Oper, Operette und Tanz komplettieren den Spielplan. Seit September 2008 ist Axel Vornam Intendant des Heilbronner Theaters. Unter seiner Leitung wurde das internationale Festival „Tanz! Heilbronn“ ins Leben gerufen, das jährlich im Mai führende internationale Compagnien nach Heilbronn einlädt, die die aktuellen Trends des zeitgenössischen Tanzes widerspiegeln. Das Theater Heilbronn gehört außerdem zu den Austragungsorten des alle zwei Jahre stattfindenden internationalen Figurentheaterfestivals IMAGINALE. Seit November 2019 gibt es mit „Science & Theatre“ ein weiteres internationales biennial stattfindendes Festival mit Autorenwettbewerb, das in Kooperation mit Deutschlands größtem Science-Center, der experimenta Heilbronn, ausgerichtet wird. 2014 wurde das Junge Theater als eigene Sparte gegründet.

Der thematische Schwerpunkt der künstlerischen Arbeit des Theaters Heilbronn ist die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen und Herausforderungen und ihre Einbindung in die historischen Zusammenhänge. Die Bühne als „Laboratorium sozialer Phantasie“ – so beteiligt sich das Theater am gesellschaftlichen Diskurs und verknüpft die Themen der gesellschaftlichen Transformationsprozesse mit regionalen Besonderheiten. Prägend für die Ausrichtung des Hauses ist der multikulturelle Charakter der Stadt Heilbronn, in der mittlerweile rund die Hälfte aller Erwachsenen und mehr als zwei Drittel der unter 18-Jährigen eine Zuwanderungsgeschichte haben. Ein Hauptaugenmerk gilt der ästhetischen Bildung von Kindern und Jugendlichen aus allen sozialen und kulturellen Schichten. Außerdem wurden verschiedenste Plattformen und Formate der theatralen Intervention geschaffen, um über den eigentlichen Vorstellungsbetrieb hinaus das Haus für einen intensiven Austausch mit der Stadtgesellschaft zu öffnen.

Vorort – Eine Spurensuche (AT)

Ein regionales Recherche-Projekt zum Mord an Michèle Kiesewetter und den Verbindungen zwischen dem NSU und der rechten Szene in Baden-Württemberg

von Regine Dura und Hans-Werner Kroesinger | **Ausstattung** Sigi Colpe | **Dramaturgie** Dr. Mirjam Meuser

Premiere 22. Oktober 2021 | BOXX

Am 25. April 2007 wurde auf der Theresienwiese in Heilbronn die Polizistin Michèle Kiesewetter erschossen, ihr Kollege Martin Arnold durch einen Kopfschuss lebensgefährlich verletzt. Was die Täter und den Tathergang angeht, gibt es bis heute große Unklarheiten. Kam es schon in der von der Heilbronner Polizeidirektion gegründeten Sonderkommission „Parkplatz“ zu gravierenden Ermittlungsspannen, wurde die Tat nach der Enttarnung des NSU am 4. November 2011 durch Indizienfunde vollständig den beiden Mitgliedern der rechten Terrorzelle Uwe Bönnhardt und Uwe

Mundlos zugeschrieben. Andere relevante Ermittlungsergebnisse der SOKO „Parkplatz“ vor dem November 2011, etwa zu weiteren Tatbeteiligten, wurden zugunsten der Präsentation eines öffentlichkeitswirksamen Erfolges offenbar absichtsvoll in den Hintergrund gedrängt. Trotz mehrerer Untersuchungsausschüsse, die sich sowohl im Stuttgarter Landtag wie im Bundestag mit dem Verbrechen und dem Versagen der staatlichen Ermittlungsorgane befasst haben, bleibt die Tat, die vielen Sachverständigen als Schlüssel zur Aufklärung des NSU-Komplexes gilt, weiterhin ein Rätsel.

Immer wieder in den Blick geraten ist in der juristischen und medialen Auseinandersetzung mit dem Kiewetter-Mord die Frage nach dem Tatort selbst. Warum gerade Heilbronn? Welchen Bezug gibt es zwischen der politisch unscheinbaren baden-württembergischen Industrie- und Weinstadt am Neckar und den rechtsradikalen NSU-Terroristen aus Thüringen? Wie hat die Stadt auf den Mord reagiert? Und welche Spuren hat er dort hinterlassen?

Das dokumentarische Recherche-Projekt „Vorort – Eine Spurensuche“ (AT) von Regine Dura und Hans-Werner Kroesinger widmet sich ganz dem lokalen Ereignis des Kiewetter-Mordes und dessen Folgen. Es geht der Frage nach, was mit dem Mord und den Reaktionen darauf in der Stadt sichtbar geworden ist – und welche Rückschlüsse sich daraus auf den Zustand unserer zivilen Gesellschaft ziehen lassen. Ausgehend von dem konkreten Ereignis werden Linien gezogen: Zu seinen Ursachen in der Vergangenheit und seinen möglichen Konsequenzen für unsere Zukunft. Kroesinger und Dura entwerfen so ein Stück spezifisch für die Stadt Heilbronn, um die Verhältnisse unter der theatralen Lupe schärfer erkennbar werden zu lassen.

www.theater-heilbronn.de



Theaterhaus Jena gGmbH

Als sich zu Beginn der 1990er Jahre gesamt Ostdeutschland neu finden musste, galt dasselbe auch für das Theaterhaus Jena. Als Theaterneugründung im Zentrum der kleinen Universitätsstadt formierte sich im heruntergekommenen, auf nur noch das Bühnenhaus reduzierten Stadttheater eine künstlerisches Kollektiv, das gemeinschaftlich die Geschicke des Hauses in die Hand nehmen wollte und soollte. Das Schauspieler*innen-Theater stand und steht seit Beginn der 1990er Jahre für eine ganz eigene, dem kollektiven Ensemblegeist verpflichtete künstlerische Programmatik. Es arbeitet auf der Grenze zwischen der innovativen freien Theaterszene und einem Theater für die Stadt.

Seit 2018 wird es vom niederländischen Theaterkollektiv „Wunderbaum“ geleitet und hat sich seither popkulturell informierten und lokal verankerten Stückentwicklungen verschrieben. Neben „Wunderbaum“ arbeiten auch die Regisseurin Lizzy Timmers und das feministische Kollektiv „hashtagmonike“ regelmäßig am Haus und präsentiert dort eigene Arbeiten. Auf drei Bühnen (wenn nicht gerade Pandemie ist) bietet das Theaterhaus Jena eine breite Vielfalt an Stoffen und Formen. Daneben gab und gibt es auch zahlreiche diskursive Veranstaltungsformate – unter anderem zum NSU-Komplex.

Sladek

nach „Sladek oder Die Schwarze Armee“ von Ödön von Horváth mit neuen Texten von Manja Präkels

Regie Lizzy Timmers | **Fassung und Dramaturgie** Koen Tachelet | **Bühne und Licht** Maarten van Otterdijk | **Mit** dem Ensemble des Theaterhauses Jena und Gästen

Wir befinden uns in der Weimarer Republik, wir befinden uns in 2021. Der Ort ist ein Wald, ein Bunker, eine Stadt. Die Menschen dort heimgesucht von ihrer Vergangenheit oder geschichtsvergessen. Geschichte wiederholt sich und holt ein. Mit seinem Stück „Sladek“ widmete sich Ödön von Horváth einem finsternen Kapitel der Weimarer Republik, der Schwarzen Armee. Diese paramilitärischen Ableger der Reichswehr waren frühe Indikatoren für die Greuel, die im Dritten Reich folgen würden. Am Beispiel des Soldaten Sladek erzählt Horváth vom Verlust der Menschlichkeit und der furchterregenden Macht der Gruppe.

In Lizzy Timmers Inszenierung des Stoffs überlagert sich die historische Erzählung mit Vignetten der Gegenwart, Sladek wandert geisterhaft-grotesk durch die Zeiten, eingebunden in ein großes musiktheatrales Räderwerk der Geschichte und der Bilder.

Eine neue Produktion im Stadtraum

Bühne und Licht Maarten van Otterdijk

Das Theaterhaus Jena und JenaKultur vergeben in etwa dreijährigem Turnus den Jakob-Michael-Reinhold-Lenz-Preis der Stadt Jena. Die Ausrichter haben sich dazu entschieden, den aktuellen Wettbewerb wie schon 2017 sehr politisch zu denken. 2021 jährt sich zum 10. Mal die Offenlegung des sogenannten NSU-Komplexes, dessen Wurzeln leider in Jena zu suchen sind. Im Rahmen des

Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

dezentralen Theaterprojekts »Kein Schlussstrich« soll deshalb der den Lenz-Preis gewinnende Projektvorschlag verwirklicht werden. Die Bekanntgabe der Gewinnerin oder des Gewinners des Lenz-Preises erfolgt im Februar 2021, die Premiere des daraus folgenden Projekts wird im Oktober 2021 stattfinden.

www.theaterhaus-jena.de

Staatstheater Kassel

unter der Leitung des designierten Intendanten Florian Lutz und der designierten Schauspieldirektorin Patricia Nickel-Dönicke

Das Staatstheater Kassel ist ein Fünfspartenhaus mit den Sparten Musiktheater, Schauspiel, Konzert, Tanz, Junges Staatstheater +. Ab der Spielzeit 21-22 folgt Florian Lutz als Intendant in der documenta-Stadt auf Thomas Bockelmann, der das Haus seit der Spielzeit 2004-05 geprägt hat. Als Sprecher der „Gruppe zur Freigabe der NSU-Akten“, die u.a. eine Petition mit mehr als 67.000 Unterschriften im hessischen Landtag einreichte, um das Freigeben der NSU-Akten zu erwirken, steht Thomas Bockelmann bereits für die lückenlose Aufklärung der Verbrechen des NSU und setzte sich während seiner Intendanz auch auf der Bühne intensiv mit dem Thema auseinander. In der neuen Intendanz wird das Staatstheater Kassel ein Ort gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung bleiben und einen starken Fokus auf spartenübergreifende Leuchtturmprojekte sowie partizipatives Arbeiten legen – stets am Puls der Gegenwart und vor dem Hintergrund der wechselvollen Geschichte der Stadt Kassel. Als Teil des dezentralen Projekts „Kein Schlusstrich!“ wird das Staatstheater auch vor dem Hintergrund der Kasseler Morde an Halit Yozgat sowie Walter Lübcke seine gesellschaftspolitische Verantwortung ernst nehmen und auch weiterhin die Auseinandersetzung mit Rassismus in unserer Gesellschaft suchen.

#Mädeltreu (AT)

Eine theatrale Recherche zu Frauenbildern der Neuen Rechten

Premiere 6. November 2021 | TiF – Theater im Fridericianum

„Es sind vor allem die Frauen, die als Bindeglied der Szene zur bürgerlichen Welt, in Gremien von Gemeinden und Kommunalpolitik fungieren“, so eine von vielen weiblichen Stimmen aus der Rechten Szene, jedoch eine hörbare Aussteigerin, die Zeugnis ablegt nicht nur von ihrer schrittweisen Radikalisierung sondern auch über die Erziehung ihrer Mutter. Doch es gibt auch andere, ungebrochene Stimmen. So etwa die politische Kandidatin, die öffentlich die „nationale Wende“ fordert, die unscheinbare Siedlerin auf dem Bauernhof, die still im Hintergrund agiert und ihre Kinder ideologisch erzieht oder die populäre Influencerin oder Bloggerin, die rechte Ideologien im Netz supportet und für eine junge, weibliche Generation salonfähig macht. Gibt es erkennbare Strategien und Positionen in der Stimmenvielfalt? Warum werden Frauen in der Bewertung der Neuen Rechten oft unterschätzt? Sie fliegen unter dem Radar der öffentlichen Wahrnehmung und doch gibt es sie, sie sind nicht wenige und ihr Einfluss ist nicht zu unterschätzen.

www.staatstheater-kassel.de

Schauspiel Köln

Als Teil der städtischen Bühnen ist das Schauspiel Köln Bühne für Klassiker der Weltliteratur, Gegenwartsdramatik und dokumentarische Auseinandersetzungen. Seit 2013 leitet Intendant und Hausregisseur Stefan Bachmann das Haus als Ensembletheater.

Aufgrund der Sanierung des Schauspielhauses in der Kölner Innenstadt befindet sich seit der Spielzeit 2013/14 die Hauptspielstätte auf dem Carlswerk-Gelände in Köln-Mülheim. Seither ist das ehemalige Industrieareal Ort der Darstellenden Künste und mit dem CARLSGARTEN, einem Urban-Gardening-Projekt für die städtische Gemeinschaft, zugleich belebter öffentlicher Raum.

Immer wieder stand und steht die Auseinandersetzung mit dem rechtsrheinisch liegenden Stadtteil Mülheim, der durch Strukturwandel, einer schwierigen Mobilitätsinfrastruktur, Gentrifizierung und den Nachwirkungen des rassistisch motivierten Nagelbombenanschlags geprägt ist, im Fokus ausgewählter Inszenierungen und Stückentwicklungen. Internationale Gastspiele und Kooperationen öffnen den Blick auf Themen wie Diversität und kulturelle Vielfalt, interdisziplinäre Kooperationen zwischen Tanz und Theater und einschlägige Regiehandschriften führen ästhetische Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischem Diskurs zusammen. Bis 2020 war das Schauspiel Köln als Kooperationspartner der Leipziger Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartoldy" Ausbildungsstätte für angehende Schauspieler*innen. Junge Theatermacher*innen haben außerdem im Rahmen der Reihe WERKSTÜCKE oder anlässlich des Gender- und Diversity-Festivals BRITNEY X die Gelegenheit eigene Projekte zu realisieren. Darüber hinaus fördert das Schauspiel Köln aktiv den internationalen wie nationalen zeitgenössischen Tanz, und so ist die Tanzkompanie Richard Siegal / Ballet of Difference seit der Spielzeit 2019/20 am Schauspiel Köln ansässig.

Die Lücke 2.0 von Nuran David Calis

2021 jährt sich der Nagelbomben-Anschlag, der die Keupstraße 2004 erschütterte zum 17. Mal. Die Bomben verletzten 22 Menschen stark, mehrere lebensgefährlich. Im Anschluss wurde jahrelang ausschließlich im Anwohner*innenkreis ermittelt. Opfer und Angehörigen des Anschlages wurden als potentielle Täter*innen stigmatisiert. Hinweise darauf, dass der Anschlag rassistisch motiviert sei, wurden von Seiten der polizeilichen Ermittler*innen zum Teil aktiv verschleiert. Der Regisseur Nuran David Calis erarbeitete 2014 gemeinsam mit drei Anwohner*innen und drei Ensembleschauspieler*innen das Stück „Die Lücke“, um die Menschen, deren Leben der Anschlag zutiefst erschüttert und verändert hatte zu Wort kommen zu lassen. Bei der Premiere der „Lücke“ hatte der Gerichtsprozess gegen die Mitglieder des sog. Nationalsozialistischen Untergrundes in München gerade erst begonnen. Er sollte insgesamt fünf Jahre dauern und mit einem für die Angehörigen der Opfer niederschmetternden Urteil enden, denn viele Mitangeklagte kamen mit sehr geringen Strafen davon und waren teilweise gleich nach Prozessende wieder auf freiem Fuß. Auch bei dem im vergangenen Frühjahr veröffentlichten Schuldspruch beklagten die Anwälte der Mordopfer, dass das Gericht verpasst hätte ihnen ein Gesicht zu geben.

In der Neuinszenierung „Die Lücke 2.0“ werden nach sieben Jahren die drei Betroffenen aus der Keupstraße erneut befragt. Wie nehmen sie das NSU Gerichtsurteil und den Schuldspruch wahr? Wie ist der aktuelle Stand bezüglich des Mahnmals, dem sich immer noch in Planung befindenden Erinnerungs- und Lernortes in Keupstraßen-Nähe? Und wie lässt es sich in Deutschland nach den Anschlägen in Halle, Hanau, Chemnitz und Kassel leben?



Münchner Kammerspiele / Real München e.V.

Die Münchner Kammerspiele planen, sich mit einer Aufführung von Christine Umpfenbachs Dokumentartheaterstück „9/26 – Das Oktoberfestattentat“ zu beteiligen. Der Abend stellt u.a. die Frage, ob der NSU verhindert hätten werden können, wenn anders mit dem größten rechtsextremistischen Terroranschlag in der Geschichte der Bundesrepublik umgegangen worden wäre. Wir wollen außerdem eine Lesung von Christine Umpfenbachs Dokumentartheaterstück „Urteile“ über die NSU-Morde ansetzen. Überdies planen die Münchner Kammerspiele an den Erinnerungsorten eine Open-Air Veranstaltung durchzuführen.

Die Kammerspiele planen außerdem eine Beteiligung am Oratorium; darüber hinaus sind weitere Projekte unter der Leitung von Tuncay Acar / Real München e.V. im Habibi-Kiosk zur internationalen Vernetzung des Aktionsbündnisses geplant.

www.muenchner-kammerspiele.de
www.real-muenchen.de



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

STAATSTHEATER NÜRNBERG

Staatstheater Nürnberg

Das Staatstheater Nürnberg ist mit über 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und rund 650 Veranstaltungen pro Spielzeit in Oper, Ballett, Schauspiel und Konzert, sowie einem umfassenden theaterpädagogischen und partizipativen Angebot das größte Mehrspartentheater im Freistaat Bayern.

Jens-Daniel Herzog (Staatsintendant und Operndirektor), Jan Philipp Gloger (Schauspieldirektor), Goyo Montero (Ballettdirektor) und Joana Mallwitz (Generalmusikdirektorin) entwickeln mit profilierten Gastkünstler*innen und den Ensembles des Staatstheaters ein vielschichtiges Programm. Es zeichnet sich durch eine explizit große Spannbreite künstlerischer Ästhetiken, Theaterformen und Veranstaltungsformate aus. Überregionale Strahlkraft verbindet sich dabei mit Themen und Akteur*innen der Stadt.

Als Theater für die und in der Stadtgesellschaft pflegt das Staatstheater Kontakte und Kooperationen in Nürnberg und darüber hinaus. Unter anderem mit der 3. Etage als offenem Begegnungsort im Schauspielhaus, einem breiten Vermittlungs- und Partizipationsprogramm, internationalen Themenwochenenden („Import/Export“), den Expeditionskonzerten, Kooperations- und Vernetzungsformaten wie dem Import/Export-Café und Veranstaltungen in der Stadt ist es immer auch ein Theater der Bürger*innen. Gefördert im Programm „360° – Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft“ der Kulturstiftung des Bundes liegt dabei ein besonderer Fokus auf kultureller Diversität und perspektivischer Vielfalt, gerade auch in Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen der postmigrantischen Stadtgesellschaft.

In diesem Sinne sieht sich das Staatstheater in einer besonderen Verantwortung, die Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, der rechtsterroristischen Zeitgeschichte und menschenfeindlichen politischen Strömungen in der Gegenwart zu begleiten und anzustoßen. Mit „Kein Schlussstrich!“ steht dabei die Auseinandersetzung mit dem NSU-Komplex im Herbst 2021 im Mittelpunkt und ist gleichzeitig Anknüpfungspunkt für weitere Aktivitäten über den Projektzeitraum hinaus. Zusätzlich zu einem Programmschwerpunkt im Spielplan des Schauspiels über die gesamte Spielzeit 2021/2022 (s.u.) beschäftigt sich die Oper in Udo Zimmermanns „Weiße Rose“ mit den Geschwistern Scholl, die sich in der Todesstunde mit ihren Erinnerungen, Ängsten, Überzeugungen und den Folgen ihres Widerstands konfrontiert sehen (Herbst 2021, in Planung). Die theaterpädagogische Abteilung PLUS entwickelt auf die Aktivitäten der Sparten aufbauend ein auf Partizipation setzendes Vermittlungsprogramm für Schulen und die junge Stadtgesellschaft.

Wolken.Heim / Rechnitz (Der Würgeengel) / Das schweigende Mädchen von Elfriede Jelinek

Regie Jan Philipp Gloger | **Bühne** Marie Roth | **Kostüme** Karin Jud | **Musik** Kostia Rapoport,
Dramaturgie Brigitte Ostermann

Premiere 22. Oktober 2021 | Schauspielhaus

In der Nacht zum 25. März 1945 feiert man auf Schloss Rechnitz ein rauschendes Fest. Als Höhepunkt werden gegen Mitternacht an die 200 jüdische Zwangsarbeiter zusammengetrieben und von einer

Kein Schlussstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Schar Gäste in Partylaune erschossen. Die Gastgeber fliehen kurz darauf ins Ausland, das Schloss geht in Flammen auf. Nach dem Krieg verschwinden Zeugen, Strafverfahren verlaufen im Sand, das Massengrab bleibt bis heute unentdeckt, es herrscht Schweigen.

Knapp 60 Jahre später zieht eine rechtsextreme Terrorzelle quer durch Deutschland, begeht Sprengstoffanschläge und ermordet Menschen. Mehr als dreizehn Jahre lang unbehelligt. Ein missglückter Banküberfall führt zur Enttarnung, die Täterwohnung geht in Flammen auf, zwei Täter fliehen in den Selbstmord. Im Strafprozess bleiben Zeugen blind und stumm, Beweismaterialien verschwinden, es herrscht Schweigen.

Mit „Rechnitz (Der Würgeengel)“ wird das zentrale Werk Jelineks zu den Nazi-Verbrechen und unserem Umgang damit in Verbindung gebracht mit dem „Schweigenden Mädchen“, Jelineks großformatiger Auseinandersetzung mit den NSU-Morden und -Prozessen. Die Linie von der Vergangenheit in die Gegenwart wird umspielt von Jelineks „Wolken.Heim“, einer Kolportage deutscher Geistes- und Seelenbilder, die nach dem Verhältnis des Beschriebenen zu Nation und Nationalismus fragt. Schauspielregisseur Jan Philipp Gloger hat sich mehrfach mit den Texten der Literaturnobelpreisträgerin auseinandergesetzt, zuletzt mit der Uraufführung „Das Licht im Kasten“ am Düsseldorfer Schauspielhaus. Seine Jelinek-Inszenierungen wurden zu Festivals in Prag, Heidelberg und Berlin eingeladen.

„Wolken.Heim/Rechnitz (Der Würgeengel)/Das schweigende Mädchen“ ist nicht nur Beitrag zu dem bundesweiten Projekt „Kein Schlussstrich!“, die Inszenierung steht auch im Zentrum des für die Spielzeit 2021/22 geplanten programmatischen Schwerpunkts, in dem sich das Schauspiel am Staatstheater Nürnberg mit der grausamen Vergangenheit und der alarmierenden Gegenwart rechten Denkens und Handelns auseinandersetzen wird. Zwei weitere Produktionen eröffnen und beschließen die Spielzeit an den zwei bedeutendsten Nürnberger Erinnerungsorten und stellen die Beschäftigung mit dem NSU-Komplex in den Kontext deutscher Geschichte: Aus Anlass des 75-jährigen Jahrestages der Urteilsverkündung der Nürnberger Prozesse werden Hans-Werner-Kroesinger und Regine Dura im Herbst 2021 erstmalig den historischen Ort der Prozesse, den „Saal 600“, bespielen (Koproduktion mit dem Memorium Nürnberger Prozesse). Im Mai 2022 folgt dann eine szenisch-installative Theaterproduktion auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände von Künstler*innen wie Sasha Marianna Salzmann, Tucké Royale u.a., in der unter dem Arbeitstitel „Wer ist wir?“ der in Stein gebaute Wahn einer abgeschlossenen, statischen Identität, die auf gewaltsamer Exklusion basiert, spielerisch unterlaufen und mit Angeboten der Pluralität und Vieldeutigkeit konterkariert werden soll.

www.staatstheater-nuernberg.de



Das Theater Plauen-Zwickau

Die Theater Plauen-Zwickau gGmbH besteht seit Herbst 2000 als fusionierte Bühne. Die Fusion der beiden Mehrspartenhäusern war von den Gesellschaftern, den Städten Plauen und Zwickau, beschlossen worden, um der Region trotz finanzieller Zwänge ein qualitativ hochwertiges und vielseitiges Theaterangebot zu bieten. Seitdem bespielt ein gemeinsames Ensemble die Theater beider Städte. Heute ist das Theater Plauen-Zwickau das viertgrößte Theater Sachsens. Es vereint vier Sparten unter seinem Dach. Für die künstlerische Ausrichtung des Hauses ist seit der Spielzeit 2009/10 Roland May als Generalintendant verantwortlich. Musiktheater, Schauspiel, Ballett und Orchester präsentieren einen breitgefächerten, vielseitigen Spielplan. So reicht das Repertoire von Oper, Operette und Musical, über ein großes Schauspielangebot an Klassikern, aber auch neuen Zeit- und Jugendstücken, Ballett in klassischer Erzähldramaturgie ebenso wie tänzerische Uraufführungen bis hin zu einer überaus regen Konzerttätigkeit, die große Sinfonie- und Kirchenkonzerte genauso enthält, wie Kammerkonzerte, Open-Air-Konzerte und mobile Schulkonzerte. Besonderen Wert legt das Theater dabei auf Spielplanangebote für Kinder und Jugendliche und eine umfangreiche theaterpädagogische Arbeit. So gibt es neben vielfältigen Spielclubs für alle Altersklassen auch eine deutschlandweit einmalige Orchesterakademie unter dem Namen PhilKon, bei welcher der begabte Nachwuchs aus der Region regelmäßig zusammen mit den Clara-Schumann-Philharmonikern musiziert. Im Spielplan werden von allen Sparten aktuelle zeitpolitische und gesellschaftlich relevante Themen aufgegriffen und in verschiedensten Formen umgesetzt. So gab es auch eine kontinuierliche Auseinandersetzung mit der NSU-Thematik und deren Verknüpfung mit der Stadt Zwickau, u. a. in der Aufführung des Stückes „Weißes Mäuschen – warme Pistole“ von Olivia Wenzel 2015. Beim Sächsischen Theatertreffen 2018 erhielt das Theater Plauen-Zwickau den Sächsischen Theaterpreis mit Roland Mays Inszenierung von German History, einem Abend mit Texten von Heiner Müller, der die deutsche Geschichte vom 2. Weltkrieg bis heute beleuchtet. Neben Schauspielern*innen des Hauses war auch der Theaterjugendclub in die Aufführung eingebunden. Am Theaterfestival „Kein Schlusstrich!“ beteiligt sich das Schauspielensemble des Theaters Plauen-Zwickau mit dem Schauspiel Aus dem Nichts nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin.

Aus dem Nichts

Schauspiel nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin

Regie Sebastian Sommer | **Bühne und Kostüme** Anne Manss | **Dramaturgie** Isabel Stahl und Kathrin Rädels | **Mit** Johanna Franke, Else Hennig, Ute Menzel, Daniel Koch, Michael Schramm, Andreas Torwesten, Stefan Willi Wang, Paul Eger / Emil Jubelt / Elli Krauß

Katjas Leben wurde zerstört: Ihr Mann Nuri und ihr Sohn Rocco kamen bei einem Bombenanschlag ums Leben. In ihrer grenzenlosen Verzweiflung flüchtet sich Katja in Drogen. Hoffnung schöpft sie erst, als zwei Neonazis verhaftet werden, die dringend unter Verdacht stehen, die Nagelbomben gelegt zu haben. Der Prozess erweist sich als anstrengend und verläuft zäh, doch Katja ist sich sicher, dass die beiden verurteilt werden, denn ihre Schuld liegt auf der Hand. Doch als der Verteidiger der Neonazis geschickt Zweifel sät, kommt es zum Freispruch. Nach dieser unfassbaren Wendung kennt Katjas Wut keine Grenzen...

Der Film „Aus dem Nichts“ des Regisseurs und Drehbuchautoren Fatih Akin erhielt 2018 den Golden Globe als bester fremdsprachiger Film. Der Regisseur nahm den Nagelbombenanschlag des NSU in der vorwiegend migrantisch bewohnten Keupstraße in Köln-Mülheim im Jahre 2004 als

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

Ausgangspunkt für seinen Film. 2021 jährt sich die Enttarnung der Rechtsterroristen des NSU um Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe, die sich viele Jahre in Zwickau versteckten, zum zehnten Mal. Das Theater Plauen-Zwickau nimmt dies zum Anlass, die Themen Rechtsterrorismus und der Umgang der Behörden mit den Opfern aufzugreifen.

www.theater-plauen-zwickau.de



Volkstheater Rostock

Das Volkstheater Rostock ist das Vierspartentheater der Hanse- und Universitätsstadt: Musiktheater, Schauspiel, Tanztheater und die Konzertangebote der Norddeutschen Philharmonie Rostock bilden ein starkes Rückgrat des Kulturlebens der Regiopole.

Mit Klassikeraufführungen im Großen Haus, guter Unterhaltung in der Kleinen Komödie Warnemünde und einem zeitgenössischen Programm im Ateliertheater bietet das Volkstheater einem breiten Publikum vielgestaltige Kunsterlebnisse. Spartenübergreifende Produktionen bilden regelmäßig Höhepunkte der Saison. Von Mai bis September ist der „Volkstheatersommer in der Halle 207“ auf dem Gelände der alten Neptunwerft Publikumsmagnet.

Kooperationen mit Institutionen und Unternehmen aus Stadt und Umland sind ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit und führen das Ensemble an andere – teils überraschende – Spielstätten, von kleinen Restaurants bis ins Ostseestadion. Gepflegt wird ebenso die Zusammenarbeit mit anderen Kunst- und Kulturinstitutionen wie etwa dem Verband freier Theater Mecklenburg-Vorpommerns oder tanzland e.V. Mit zahlreichen Workshops, Spielclubs und partizipativen Projekten engagiert sich das Volkstheater sehr intensiv für kulturelle und soziale Bildung.

Geplantes Programm für „Kein Schlusstrich!“

„Life Letters 2“ Mobiles Tanztheater mit Erzählungen von Migrantinnen

Das erste Projekt steht kurz vor der Fertigstellung und kann schon ab Frühjahr an verschiedenen Orten der Stadt angesetzt werden. Die Tanzcompagnie des Volkstheaters rückt mit „Life Letters 2“ die Perspektive der Migrant*innen-Communities in den Fokus. Neun Frauen mit Wurzeln in Syrien, dem Irak, Spanien, Moldawien, Russland, Kolumbien und Estland haben den Tänzer*innen ihre Geschichten erzählt. Die Compagnie spürt mit künstlerischen Mitteln einzelnen Episoden der Erzählungen nach und macht sie öffentlich. Aufgrund der besonderen Situation unter Corona traf man sich zu dritt oder zu viert im Freien zum Reden und Arbeiten. So entstanden Videos, die auf der Bühne durch Aktionen der Tänzer*innen komplettiert werden – choreografische Miniaturen über essentielle Momente in den Leben der Erzählerinnen. Die Aufführung ist mobil – ein Beamer, eine Leinwand und eine kleine Tanzfläche genügen, um die Lebensberichte der neun Frauen lebendig werden zu lassen. Diese Inszenierung wird im Herbst in Toitenwinkel zu erleben sein, interessierte Institutionen in den Stadtteilen können bereits früher Aufführungen bestellen.

MANIFEST(O) – Die Anwesenheit des Menschen

Das Volkstheater ist Mitorganisator des überregionalen, musikalisch-performativen und partizipatorischen Oratoriums MANIFEST(O) von Marc Sinan. Aufgeführt wird der Rostocker Teil auf den Straßen von Toitenwinkel und anderer Stadtbezirke. Am 25. Februar 2004 wurde im Stadtteil Toitenwinkel der 25jährige Mehmet Turgut ermordet. Rostocker Kinder und Jugendliche bauen mit dem Künstler Daniel Eichholz aus gefundenen Materialien Instrumente und studieren auf diesen Marc Sinans Komposition ein. In einem farbenfrohen, geräuschvollen Umzug sorgen sie auf den Straßen der Stadt für positive Energie und Aufmerksamkeit. Derzeit arbeitet das Theater an den Rahmenbedingungen dafür, die Kontaktaufnahme zu städtischen und schulischen Partnern soll nach den Winterferien starten.

www.volkstheater-rostock.de



Theater Rudolstadt

Das Theater an der Saale hat eine reiche Tradition. Schon Johann Wolfgang von Goethe lenkte Ende des 18. Jahrhundert von Weimar aus seine künstlerischen Geschicke. Bis heute ist die Bühne mit eigenem Schauspielensemble und Orchester als größte Kulturinstitution im Landkreis tief in der Region verwurzelt. Das Angebot ist vielfältig. Es reicht von Schauspiel, Oper, Operette, Sinfonie- und Schlosskonzerten bis hin zu Musical, Ballett und richtet sich an ein großes Abonnentenpublikum. Ob Klassiker oder Uraufführung – die Zuschauer*innen erleben die gesamte Fülle eines zeitgenössischen Repertoiretheaters.

Neben der Interimsspielstätte Theater im Stadthaus mit 260 Plätzen (das Große Haus befindet sich derzeit im Umbau) lädt die kleinere Spielstätte, der „Schminkkasten“, zu geselligen Abenden mit zumeist komödiantischen Stücken und musikalisch-literarischen Programmen ein. Auch das Kinder- und Jugendtheater hat mit dem theater tumult seit einigen Jahren einen eigenen Aufführungsort bekommen. Ein Erlebnis für die ganze Familie und krönender Abschluss einer jeden Saison ist im Juni/Juli das Sommertheater auf der eindrucksvollen Heidecksburg.

Zudem beherbergt das Theater Rudolstadt ein eigenes Orchester, die Thüringer Symphoniker Saalfeld-Rudolstadt. Der traditionsvolle Klangkörper, 2010 feierte er sein 375. Jubiläum, pflegt ein breit gefächertes Repertoire von klassischer bis neuer Musik und widmet sich zudem mit Formaten wie der „Zukunftsmusik“ verstärkt der Kinder- und Jugendarbeit.

Mit der Intendanz von Steffen Mensching begann am Theater Rudolstadt 2008 zudem eine Reihe von Schauspiel-Orchester-Produktionen, darunter zahlreiche Uraufführungen, in denen die besondere Rudolstädter Konstellation des Hauses mit seinen Sparten Schauspiel und Orchester sehr erfolgreich zum Tragen kam. Durch Gastspiele im Berliner Maxim-Gorki-Theater und Fernsehaufzeichnungen erreichten diese Produktionen überregionale Aufmerksamkeit.

Seit 2003 kooperiert das Theater Rudolstadt im Musiktheaterbereich eng mit dem Theater Nordhausen. Seit 2017 ist mit dem Landestheater Eisenach für die Sparte Kinder- und Jugendtheater ein weiterer fester Kooperationspartner hinzugekommen, mit dem Inszenierungen im Austausch an den verschiedenen Häusern zu erleben sind.

Furor

Schauspiel von Lutz Hübner und Sarah Nemitz

Regie: Kathrin Brune | Bühne und Kostüme: Pia Wessels | Dramaturgie: Judith Zieprig | Theaterpädagogik: Friederike Dumke | Mit: Jochen Ganser, Manuela Stüßer, Philipp Haase

„Furor“ steht für Gedankenwut, Raserei und führt in den sozialen Medien immer öfter zu einem Spiel mit dem Feuer. Kurz vor Beginn seines Wahlkampfes läuft dem Bürgermeisterkandidaten Heiko Braubach ein junger Mann unter Drogeneinfluss vors Auto. Sein Leben lang wird er wohl im Rollstuhl sitzen. Braubach, den – laut polizeilicher Untersuchung – keine Schuld trifft, bietet der Mutter Nele Siebold dennoch Hilfe an. Er verspricht ihr, sich persönlich um die Reha-Maßnahme und einen Ausbildungsplatz für den Jungen zu kümmern. Siebold, die jeden Cent gebrauchen kann, zeigt sich erst skeptisch, nimmt aber schließlich die Vorschläge Braubachs dankbar an. Eine Einigung scheint in Sicht, doch plötzlich taucht Siebolds Neffe Jerome auf. Der glaubt Braubach kein Wort und stellt

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

seine hehren Motive komplett in Frage. Er mache das doch alles nur seines Images wegen! Überhaupt hält Jerome nicht viel von Politikern und spricht in Parolen von „Systempresse“ und »denen da oben«. Und Braubach? Er erwidert mit einstudierten liberalen Statements. Es entwickelt sich ein wendungsreicher Schlagabtausch zwischen dem hasserfüllten Außenseiter Jerome und dem abgebrühten Politiker...

Das erfolgreiche Autorengespann Lutz Hübner und Sarah Nemitz bringt seit Jahren brisante gesellschaftliche Themen auf die Bühne. So auch im Kammerspiel „Furor“. In rasanten Dialogen zeigt es die Spirale einer argumentativen Auseinandersetzung auf, bei der der eigene Standpunkt um jeden Preis verteidigt wird. Verständnis oder Versöhnung? – Fehlanzeige! Ein packendes Schauspiel über Politikverdrossenheit, Radikalisierung und Meinungsmache im Internet, das viele Fragen aufwirft.

In Kooperation mit dem „Zukunftsladen“ in Saalfeld / Koordinierungsstelle Partnerschaft für Demokratie

www.theater-rudolstadt.de



Deutsches Nationaltheater und Staatskapelle Weimar

Das Deutsche Nationaltheater Weimar (DNT) ist künstlerisch und politisch ein geschichtsträchtiger Ort: Hier wirkten u. a. Johann Wolfgang Goethe, Friedrich Schiller, Franz Liszt und Richard Strauss, wurden Werke wie „Maria Stuart“, „Wilhelm Tell“, „Lohengrin“ und „Hänsel und Gretel“ uraufgeführt, und brachte die Nationalversammlung 1919 die erste deutsche demokratische Verfassung auf den Weg. Mit der Staatskapelle Weimar, die den Ruf eines erstklassigen Konzert- und Opernorchesters genießt, beheimatet das DNT einen der ältesten, traditionsreichsten Klangkörper der Welt. Diese historisch gewachsene Verbindung hat bis heute eine zentrale Bedeutung im Kulturleben der Stadt und wird weit über die Region hinaus wahrgenommen – wie auch das Kunstfest Weimar, Thüringens größtes und bekanntestes Festival für zeitgenössische Künste, das seit 2014 ebenfalls zum DNT gehört.

In den verschiedenen Spielstätten des DNT finden jährlich über 800 Veranstaltungen statt. Das Repertoire spannt dabei den Bogen in Schauspiel, Musiktheater und Konzert vom klassischen Kanon bis in die Gegenwart ergänzt durch ein innovatives, genreübergreifendes Festivalprogramm mit internationalen Gastspielen, Eigenproduktionen und interdisziplinären Projekten. Zudem wird in sozialpolitisch bzw. geschichtlich motivierten Projekten immer wieder der Dialog mit der Stadt gesucht und in verschiedenen Formaten Raum für den Diskurs aktueller gesellschaftlicher Themen geboten. Ein vielfältiges Programm von Kinderopern über Jugendstücke bis zu Konzertformaten für alle Altersstufen sowie ein umfassendes theater- und konzertpädagogisches Angebot lädt Kinder und Jugendliche ein, die Welt des Theaters und der Musik zu entdecken.

Seit der Spielzeit 2013/14 ist Hasko Weber Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters und der Staatskapelle Weimar. Die künstlerische Leitung des Kunstfestes übernahm im Herbst 2018 Rolf C. Hemke.

Hannibal

von Dirk Laucke, Auftragswerk des DNT Weimar

Regie Sebastian Martin

Premiere Herbst 2021 | e-werk weimar

2017 gab sich der Bundeswehroffizier Franco A. als syrischer Geflüchteter aus. Sein Plan mit der gefälschten Identität in Deutschland Anschläge zu verüben und so rassistische Ressentiments zu schüren, wurde durch seine Festnahme verhindert. Wenig später wird bekannt, dass der Offizier in ein Netzwerk eingebunden war, dessen Gründer sich online Hannibal nennt. Darin organisieren sich u.a. KSK-Soldaten, SEK-Beamte, Richter und weitere Mitglieder deutscher Sicherheitsorgane, die sich auf den sogenannten Tag X vorbereiten, den Zusammenbruch der staatlichen Ordnung. 2021 soll der Prozess gegen Franco A. wegen Terrorverdachts beginnen.

Ausgehend von dieser gegenwärtigen, realen Figur überschreibt der Dramatiker Dirk Laucke den Roman „Ein Kind unserer Zeit“ von Ödön von Horváth aus dem Jahr 1938. Darin wird die Entwicklung eines jungen Mannes geschildert, der sich, enttäuscht von seiner Familie und voller Neid auf das Glück anderer, der völkisch-rassistischen Ideologie der Nationalsozialisten verschreibt. Im Zentrum

Kein Schlusstrich! Ein bundesweites Theaterprojekt zum NSU-Komplex des „Licht ins Dunkel e.V.“

von Lauckes Text steht Rico, der sich im Glauben „Großes“ für sein Land zu leisten in rechtsextremistische Verschwörungsmymen verrennt:

Rico ist Soldat in der militärischen Spezialeinheit „Kommando Spezialkräfte“ (KSK). Dass in der Truppe die soziale Herkunft keine Rolle spielt, dass jeder nur nach seiner Leistung beurteilt wird, ist dem jungen Mann wichtig. Für ihn bedeutet die Karriere in der Bundeswehr den Schritt raus aus dem Milieu seiner Eltern und sinnstiftender Dienst am Vaterland. Unterdessen stellt sich heraus, dass innerhalb der Einheit Gedankengut kursiert, das von der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, auf die die Soldaten einen Eid geschworen haben, weit entfernt ist. Fremdenfeindlichkeit und rechtsextreme Verschwörungsmymen, denen auch Rico nach und nach verfällt, sind im Kommando verbreitet. Allen voran glaubt Hauptfeldwebel Schmitt an einen bevorstehenden Bürgerkrieg, an eine „Invasion der Ölaugen“, wie er sagt.

Auf dem Weg zu Ricos erstem Auslandseinsatz klärt ihn Schmitti, den Eingeweihte Hannibal nennen, über seine Pläne auf: Er hat einen Verein gegründet, der sich um aus dem Dienst entlassene Soldaten kümmert. Unter diesem Deckmantel versammeln sich Gleichgesinnte, die den Glauben daran verloren haben, dass die Bundesregierung die Interessen der deutschen Bevölkerung schützt und die sich auf den Moment vorbereiten, an dem sie die Geschicke des Landes selbst übernehmen. Rico scheint seinen Platz gefunden zu haben.

www.nationaltheater-weimar.de

Biographien

Vorstand

Amelie Deuffhard war von 2000 bis 2007 Künstlerische Leiterin der Sophiensæle (Berlin). 2004/05 war sie Teil der Künstlerischen Leitung von „Volkspalast“, einer festivalartigen Bespielung des dekonstruierten Palastes der Republik. Seit 2007 ist sie Intendantin von Kampnagel (Hamburg), Europas größtem Produktionszentrum für die Freien Darstellenden Künste. Mit EcoFavela Lampedusa Nord initiierte sie 2014 einen Lebens- und Aktionsraum für Geflüchtete. Das Projekt hat auf Kampnagel seine Verlängerung in dem preisgekrönten Begegnungsort Migrantpolitan gefunden. Amelie Deuffhard war Teil des Viererkuratoriums von Theater der Welt 2017. Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen und hat regelmäßig Lehraufträge an Hochschulen inne. Für ihr Schaffen wurde sie 2012 mit dem Caroline-Neuber Preis und 2013 mit den Insignien des Chevaliers des Arts et Lettres ausgezeichnet. 2018 erhielt sie die Auszeichnung Europäische Kulturmanagerin des Jahres.

Jonas Zipf, geboren 1982 in Darmstadt, arbeitet seit 2016 als sogenannter Werkleiter von JenaKultur, des städtischen Eigenbetriebs für Kultur, Kulturelle Bildung, Tourismus und Marketing in Jena. In seiner Funktion ist der studierte Psychologe, Musik- und Sprechtheaterregisseur der Kulturverantwortliche der Stadt Jena und initiiert Kulturprojekte und stadtgesellschaftliche Prozesse wie „72 Stunden Urban Action Lobeda“. Vor diesem Engagement war er nach seinem Studium in Berlin, Paris und München als Dramaturg und Schauspielregisseur u.a. am Thalia Theater Hamburg, dem Theaterhaus Jena und dem Staatstheater Darmstadt tätig.

Kuratorium

Ayşe Güleç ist Pädagogin, Kuratorin, Kunstvermittlerin und forschende Aktivistin an den Schnittstellen von Anti-Rassismus, Kunst, Kunstvermittlung und Migration. Sie ist im artistic team der documenta fifteen. Im Jahr 2018/2019 hat sie die Leitung der Kunstvermittlung im Museum für Moderne Kunst in Frankfurt a.M. vertreten. 2016 bis 2017 war sie Mitarbeiterin der documenta 14 und hat als Head of Community Liaison Verbindungen zwischen Künstler*innen, Kunstwerken und soziopolitischen Kontexten hergestellt. Sie war engagiert als eine der Koordinator*innen zur bundesweiten Vernetzung von lokalen Initiativen sowie für das Tribunal NSU-Komplex auflösen, das 2017 in Köln stattfand. 1998 bis 2016 war sie im soziokulturellen Zentrum Schlachthof in Kassel im Bereich Migration sowie für lokale, regionale und europäische Vernetzungsarbeit tätig. Für die documenta 12 (2007) entwickelte sie den documenta 12-Beirat und wurde in der Folge dessen Sprecherin. 2012 bildete sie als Mitglied der „Maybe Education“ der DOCUMENTA (13) Kunstvermittler*innen aus.

Tuncay Kulaoglu, geboren 1966 in Izmir, arbeitet als Filmemacher, Dramaturg, Kurator und Autor. Derzeit kuratiert er die Ausstellung „Global Art Festival“ im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg und betreut als Co-Autor Miraz Bezars Spielfilmprojekt „Frida“.

Simon Meienreis wurde 1986 in Bochum geboren und studierte Volkswirtschaftslehre, Philosophie und Soziologie in Essen, Hamburg und Jena. Derzeit ist er als Dramaturg am Schauspiel Essen beschäftigt. Vorherige Stationen waren das Theaterhaus Jena, das Hessische Landestheater Marburg und das Schauspielhaus Bochum.

Fritz Lazlo Weber hat an der Kunsthochschule Kassel studiert und ein Meisterschülerstudium an der Hochschule für Künste Bremen absolviert. Er ist Teil der Kasseler Initiative 6. April zum Gedenken an Halit Yozgat und hat als Teil der Society of Friends of Halit deren Präsentation auf der documenta 14 mitorganisiert.

Beirat

Ferda Ataman, Jahrgang 1979, ist Publizistin, Vorsitzende der „Neuen deutschen Medienmacher*innen“ und Sprecherin der „Neuen Deutschen Organisationen“, einem postmigrantisches Netzwerk von mehr als 120 Initiativen, die sich bundesweit für Vielfalt und gleichberechtigte Teilhabe einsetzen. Im März 2019 erschien ihre Streitschrift „Hört auf zu fragen. Ich bin von hier!“ im S. Fischer Verlag. Für den SPIEGEL schrieb sie bis Februar 2020 die Kolumne „Heimatkunde“.

İdil Nuna Baydar, 1975 in Celle geboren, ist deutsche Comedienne, Schauspielerin und Social Influencer. Im Dezember 2011 veröffentlichte sie auf YouTube ihre ersten Videos im Genre Sozialkritik mit Hilfe ihrer Kunstfiguren Jilet Ayse und Gerda Grischke. Nachdem sie die Millionenlickgrenze durchbrochen hatte, entwickelte sie 2014 ihr erstes abendfüllendes Comedy-Programm. Seitdem tritt sie in verschiedensten Kabarett- und Comedy-Sendungen im Fernsehen auf und spielt in ihrer Rolle als Jilet Ayse in diversen Internetformaten. Sie wurde 2015 mit dem Sonderpreis für Integration und Toleranz der Initiative Hauptstadt Berlin e.V. und 2016 mit dem Goldenen Besen, dem Kabarettpreis des SWR, der Stadt Stuttgart und dem Renitenztheater Stuttgart ausgezeichnet. 2018 wirkte sie in der zum Berliner Theatertreffen eingeladenen Hamburger Produktion von Elfriede Jelineks „Am Königsweg“ in der Regie von Falk Richter mit.

Isidora Randjelović, Jahrgang 1975, ist Diplom-Sozialpädagogin und Sozialarbeiterin. Sie ist Leiterin des feministischen Romnja*Archiv RomaniPhen. Sie schreibt über Verflechtungen im Schnittpunkt von race und gender so wie Bewegungen und Selbstorganisation und engagiert sich in der IniRomnja. Isidora Randjelović ist Lehrbeauftragte an der Alice-Salomon Hochschule Berlin und Mitglied im Vorstand des RomaniPhen e.V..

Katharina Warda, Jahrgang 1985, studierte Soziologie und Medienwissenschaft. Sie lebt und arbeitet in Berlin als freie Autorin und Bloggerin. Ihre Schwerpunktthemen sind Ostdeutschland, Rassismus, Klassismus und Punk. In Ihrem Projekt „Dunkeldeutschland“ erzählt sie von den sozialen Rändern der Nachwendzeit und beleuchtet blinde Flecken deutscher Geschichtsschreibung, ausgehend von ihren eigenen Erfahrungen, die sie als ostdeutsche Frau mit Migrationshintergrund nach 1989/90 machte.

Vanessa Eileen Thompson ist Schwarze Soziologin und forscht und lehrt am Institut für Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt zu rassismuskritischer Theorie, Black Studies (mit besonderem Fokus auf Schwarze intersektionale Bewegungen in Europa), feministischer und post-/dekolonialer Gesellschaftstheorie. Sie engagiert sich außerdem aktivistisch, ist Mitbegründerin der Initiative Christy Schwundek und aktiv bei copwatch_ffm.